

Dienstag,
28. April 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 193.
53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt
erscheint
an allen Wochentagen
zweimal.
Der Bezugspreis beträgt
vierteljährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
frei ins Haus 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 M.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.,
Reklamenteil 80 Pf.,
Stellengedruckte 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstellen
Tierzgartenstr. 9
St. Martinstr. 68
und alle
Annoncenbureaus.

Vertrags-Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Ausendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigesetzt ist.

Die Verbesserung des Realkredits im Osten.

Die Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses haben, soweit sie die derzeitige Unmöglichkeit der deutschen Hausbesitzer in unserer Ostmark, zweite Hypotheken zu erlangen, betrafen, naturgemäß großes Interesse in unserem Osten erweckt.

Wie sich schon in vielen anderen Fällen die ostmärkischen Abgeordneten aller Parteien zusammengetan haben, um Anträge zur Förderung unseres Ostens gemeinsam einzubringen und zu vertreten, so war es erfreulicherweise auch diesmal geschehen. Sie hatten zum Etat des Finanzministers einen Antrag eingebracht, durch den die Gewährung von Krediten an städtische Hausbesitzer in Posen und Westpreußen, hauptsächlich in Form 2. Hypotheken, gefordert wurde. Selbst der freisinnige Abg. Aronjohann-Bromberg, der ja in ostmärkischen Fragen vielfach nicht die Bahnen des theoretischen Vorklassismus wandelt, sondern als Mann der Praxis in vielen Fragen seine Stellungnahme mehr derjenigen der nationalen Parteien nähert, hatte diesen Antrag mit unterschrieben, wenn auch nur für seine Person, weil er als Bankier nur zu gut weiß, welche Notlage die Hypothekensorgen für die deutschen Hausbesitzer im allgemeinen, für die im Osten aber ganz besonders geschaffen haben.

Der erste Redner, der zu diesem Antrage sprach, war der freikonservative Lissaer Landrat, Abg. von Kardorff. Dieser ist bekannt dafür, daß er kein Blatt vor den Mund zu nehmen pflegt, wo reden Mannespflicht ist, und so beleuchtete er denn auch in diesem Falle die tatsächlichen Verhältnisse rückhaltlos. Er wies die Ungleichartigkeit der Verhältnisse für Deutsche und Polen in der Erlangung von Hypotheken nach. Die Polen tragen ihre ersparten Gelder nur in die polnischen Volksbanken, dagegen suchen sie Darlehen und Hypotheken von den Kreis- und Stadtparkassen und sonstigen deutschen Geldinstituten zu erlangen. So werden diese für die Hergabe von Hypotheken und Darlehen an deutsche Geldsucher geschwächt, während die polnischen Banken und Genossenschaften in der Lage sind, große Summen auszuliehen, was bei ihnen selbstverständlich nur an Polen geschieht. Darum ist die Deutsche Pfandbriefanstalt in Posen ins Leben gerufen worden. Aber mit den Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen, ist kaum die Möglichkeit gegeben, in der Stadt Posen einigermaßen die Hypothekennot zu lindern. Die deutschen Hausbesitzer in den Städten des ganzen Ostens sind aber ebenfalls in der allerschwierigsten Lage, wenn sie in die Notwendigkeit verfaßt sind, Hypothekenregulierungen vorzunehmen oder neue Hypotheken aufzunehmen. Können sie in diesem Falle ihren Besitz nicht halten, so besteht immer die Gefahr, daß er von Polen

aufgekauft wird, denn die bekommen in solchen Fällen stets polnisches Geld ohne große Schwierigkeiten. Es liegt also hier eine nationale Gefahr vor, zumal das Deutschtum in den Städten der Ostmark ohnedies vielfach zurückgeht, und darum forderten die deutschen Abgeordneten unseres Ostens ohne Unterschied der Partei mit Recht ein Eingreifen des Staates. Der Abg. von Kardorff hob durchaus zutreffend hervor, daß wir in bezug auf die Städtepolitik in der Ostmark schon zwei Jahrzehnte verpaßt haben, und daß eine Befestigung, wie wir sie mit staatlicher Unterstützung auf dem Lande haben, wo sie sehr segensreich wirkt, auch für unsere Städte im Osten notwendig ist. Er beklagte sich dabei bitter, daß wir in bezug auf die ostmärkische Städtepolitik gar nicht von der Stelle kommen, und machte dafür zum Teil die Finanzverwaltung verantwortlich. Der Finanzminister Dr. Lenze wies diesen Vorwurf erregt zurück, betonte, daß das Finanzministerium nie gefordert habe, wenn es die Förderung der Ostmarken galt, und suchte sich dadurch zu decken, daß er bemerkte, ein Abgeordneter könne nicht wissen, ob das Staatsministerium in bestimmten Fragen einig sei oder nicht und ob und wo innerhalb desselben in einzelnen Fragen Widerstände seien oder nicht. Herr v. Kardorff erklärte darauf in loyaler Weise, daß ihm ein persönlicher Angriff gegen den Minister ferngelegen habe, fügte aber hinzu, daß dieser Verständnis dafür haben sollte, daß man scharf wird, wenn einem eine Sache am Herzen liegt, und man sieht, daß sie nicht vorwärts kommt. Der Minister nahm von dieser Erklärung ebenfalls in loyaler Weise Notiz, und so war dieses parlamentarische Kampfszweigespiel formell erledigt.

Ob Herr v. Kardorff mit seinen Beschwerden immer auf die richtige Stelle gezielt hat, können wir nicht wissen. Das mag daher dahingestellt bleiben. In der Sache selbst aber hatte er, wie der Verlauf der Verhandlung zeigte, nicht nur die deutschen Abgeordneten aller Parteien aus dem Osten hinter sich, sondern er hat in diesem Falle zweifellos den Empfindungen des gesamten Deutschtums des Ostens Ausdruck gegeben. Die bittere Empfindung darüber, daß in der Ostmarkenfrage so vieles aus dem Stadium der Erwägungen wieder mal nicht mehr herauskommt, die aus der Rede des Abg. v. Kardorff heraustrang, befehlte weite Kreise. Die Frage der Gewährung von 2. Hypotheken ist ein typisches Beispiel dafür. Der Finanzminister erwiderte auf die diesbezüglichen Beschwerden des Abg. v. Kardorff, daß sei eine außerordentlich schwierige Frage, und wenn da erst sehr reifliche Erwägungen angestellt werden, so könne man das doch der Finanzverwaltung nicht verdenken. Nun wird gewiß kein Mensch bestreiten, daß die Frage der Gewährung 2. Hypotheken tatsächlich eine sehr schwierige ist; aber sie ist doch nicht erst heute und gestern auf Tapet gebracht worden, sondern seit anderthalb Jahrzehnten ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß man versuchen müsse, diese Frage für den

Osten zu lösen, weil sie für die Bodenständigkeit des Deutschtums von außerordentlicher Wichtigkeit sei. Da hätten die ja zweifellos nötigen Erwägungen wirklich schon lange angestellt und zum Abschluß gebracht werden können. Die Hypothekennot, die in den letzten Jahren eingetreten ist, hätte unseren Osten dann weniger widerstandslos und unvorbereitet getroffen und wäre deshalb weniger verhängnisvoll gewesen. Und so ist es mit anderen Fragen, insonderheit solchen der Städtepolitik, auch. Wir wissen ja, daß der Finanzminister persönlich der Ostmarkenfrage durchaus wohlwollend und verständnisvoll gegenübersteht. Aber im Grunde sieht man nun einmal meist, — ob mit Recht oder Unrecht, das ist für den Nichteingeweihten schwer zu entscheiden — in der Finanzverwaltung die Quelle der Hindernisse, wenn wichtige Fragen ins Stocken geraten, bedeutende Pläne nicht ausgeführt werden. Vielleicht hat die Rede des Abg. v. Kardorff die Wirkung, daß der Finanzminister für seine Dezenten in der Behandlung der Ostmarkenfrage etwas mehr Dampf aufmacht. Das würde von den Deutschen in der Ostmark freudig begrüßt werden.

Der Kern des Übels aber liegt wo anders. Es scheint heute in Berlin eine Stelle zu fehlen, die sich der Ostmarkenpolitik als einer besonders wichtigen Aufgabe der Staatsregierung in besonderem Maße annimmt, für ein Zusammenwirken der einzelnen Ministerien in Fragen, an denen verschiedene Ressorts beteiligt sind, für den baldigen Ausgleich etwaiger Meinungsverschiedenheiten zwischen denselben, für die Beschleunigung aller dieser Angelegenheiten und für ihre energische Durchführung sorgt. Sorgt der Kanzler nicht dafür, daß in dieser Hinsicht wieder die frühere Einheitlichkeit und Zielsicherheit eintritt, so hoffen wir, daß es dem neuen Minister des Innern, Erzengel v. Loebe, gelingen wird, innerhalb des Staatsministeriums allseitig die nachdrücklichste Unterstützung zu finden für seine Initiative in den Angelegenheiten der Ostmarkenpolitik, die wir nach seiner Vergangenheit von ihm erwarten dürfen.

Fredensfalls sollte es der Staatsregierung zu denken geben, daß sich am Freitag im Abgeordnetenhaus Herr von Kardorff (freikons.), Bürgermeister Rünger-Posen (nlt.), Landrat Dr. v. Kries-Jelone (kons.) und Geh. Kommerzienrat Aronjohann-Bromberg (freis. Volksp.) auf den gleichen Standpunkt stellten: daß eine wirksamere gleichmäßige Förderung des ostmärkischen Deutschtums in Stadt und Land, als sie jetzt geübt wird, dringend notwendig ist, vor allem hinsichtlich des Realkredits, insbesondere des städtischen. Ganz besonders bemerkenswert waren die aus einer reichen Geschäftspraxis geschöpften Darlegungen des Abg. Aronjohann, der die polnischen Klagen über ungleichmäßige Behandlung der Deutschen und Polen mit großem Geschick zurückwies und den Polen nachwies, daß sie diese ungleichmäßige Behandlung in die Welt gesetzt haben, daß sie keinem Deutschen eine Hypothek geben, daß sie nicht einmal ihm, obwohl er als Freisinniger polenfreundlich gesinnt sei, eine

Die Richels.

Roman von Horst Bodemer.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

VIII.

Roderich Dernfurth konnte sich zu dem Briefchen und „der Faust Rosen“ nicht so schnell entschließen. Es war wohl besser, einige Tage vergangen noch, vielleicht hatte der Zufall irgendwie seine Hände im Spiele und der Schaden trakte sich wieder ein. Denn er hatte Respekt vor Ella Richels bekommen; nein, das war nicht der richtige Ausdruck — er fing an, sie zu lieben.

Ein paar Tage später nahm ihn der kleine Freyberg unter den Arm.

„Sagen Sie bloß, was haben Sie neulich bei uns mit dem netten Fräulein Richels angestellt? Es muß in unserem Wintergarten einen Krach gegeben haben, ich merkte es ihr an — und gestern ist sie losgefahren nach Italien oder sonstwo hin. Ich hatte nämlich mit dem alten Richels heute früh wegen meiner Vermögensverwaltung ein telefonisches Gespräch, da teilte er mir mit, als ich um Empfehlung an seine Damen bat.“

Dernfurth stand da, kein Muskel seines Gesichts zuckte; aber ihm war's, als hätte er einen Schlag auf den Kopf bekommen. Ach so, der kleine, liebe Kerl da vor ihm warlete auf eine Antwort.

„Ja, lieber Freyberg, ich bin leider gar kein Salon-tiroler, und da hat mir Fräulein Richels ein ganz harmlos gemeintes Wort höflich übel genommen.“

„Versucht, ist das aber peinlich für Sie,“ meinte Freyberg und machte sich seinen Reim. Denn wenn ein junges Mädchen es eilig hat, die bewußten tausend Meilen zwischen sich und einen anderen zu legen... „Na, adju, Dernfurth, und lassen Sie sich bald mal wieder sehen! Meine kleine Frau wird sich freuen!“

So! Hoffentlich verstand er den Wink mit dem Zaun-vahl!

Ella Richels hatte alle Kraft zusammenreißten müssen, um ihre Haltung zu bewahren. Wie hatte ihr das nur

passieren können! Sie hatte sich doch sonst immer in der Gewalt. Die Antwort hatte sie sich selbst gegeben. Eine stärkere Macht hatte gesprochen. Und er hatte sie — abgefertigt... Wie das wohl tat!... Da meldete sich ihr Stolz. Es war geschehen und ließ sich nicht mehr ändern. Nun aber den Schlüsselstrich unter die unerfreuliche Rechnung gezogen!... Fred sah sie in den nächsten Tagen auch oft von der Seite an — argwöhnisch, aber er sagte nichts. Doch er war auf der richtigen Fährte, das fühlte sie heraus... Das Elternhaus, die Stadt wurden ihr zu eng. Eine Freundin hinterbrachte ihr, daß Klaus Schwandt sich immer noch Hoffnungen mache... Zufällig kam eine Tante von ihr zu Besuch. Sie war auf der Durchreise nach Wiesbaden, forderte sie auf, mitzukommen. Da griff sie mit beiden Händen zu... Aber auch dort wurde sie ihrer Tage nicht froh. Eine Unruhe war in ihr; weder Theater noch Kunstausstellungen konnte die bändigen... Woche um Woche verging. Ein Brief von ihrer Mutter kam, sie schrieb: Da Papa das Rittergut Leiten immer noch auf dem Halbe hat, will ich einige Wochen dort wohnen, sobald der Frühling ins Land kommt. Wie wär's, Ella, Du begleitest mich?... Ja, das wollte sie! Sie fühlte sich in dem weltstädtischen Treiben Wiesbadens nicht wohl. Die Einsamkeit brachte vielleicht den Ausgleich. Weidwundes Bild tut sich im Dickicht nieder. Dort konnte sie den Menschen aus dem Wege gehen. Da vernarbte hoffentlich die Wunde. Denn sie wurde hier mit Roderich Dernfurth nicht fertig. Sie bangte um ihn — und haßte ihn doch! Der Widerstreit riß an ihren Nerven. Ein Mann hatte ihr Weichenhiebe versetzt! Wenn sie sich in den Gedanken verbiß, schloß sie die Augen. Er hatte es wohl nicht so gemeint, wie es aus seinem Munde gekommen. Aber die Tatsache blieb: Er hatte Ella Richels — abgewinkt! Diese Kränkung!... Wider Willen hatte sie ihn einen Blick in ihr Herz tun lassen. Und er schob's zur Seite, — stand dabei am Abgrund!... Das war ja das Unfassbare. War sie ihm denn so gleichgültig — oder traute er sich nicht die Kraft zu, mit ihr das Leben zu meistern?... Aus Roderich Dernfurth war schwer klug zu werden. Und gerade das war's, was sie zermürbte... Sie sann und sann, wie

sie es anstellen sollte, um über diesen Menschen klar zu sehen. Sie fand den Weg nicht... Sie konnte jetzt überhaupt nichts mehr tun, er war an der Reihe. Aber er rührte sich nicht. Und für ihn gab's doch tausend Wege. Da nahm der Haß ganz Besitz von ihr. Was dachte sich denn eigentlich dieser Bantrotteur? Möchte er am Abgrund tanzen, bis er hinfiel. Immerzu, immerzu!... Der Haß wuchs!... Sie saß täglich ein paar Stunden im Lesesaal des Kurhauses. Tante Marie war keine gute Gesellschafterin, sie war herzleidend — launisch. Oft schon hatte Ella bedauert, nicht zu Hause geblieben zu sein; aber das ließ sich nun nicht mehr ändern. Sie mußte aushalten, und die Tante verlängerte ihren Aufenthalt Woche um Woche. Sie war sehr zufrieden mit ihrer Kur, froh, jemanden um sich zu haben, dem sie ihr Leiden immer und immer wieder vorzulegen konnte. Auch das drückte auf Ella Richels Gemüt... Wenn jetzt einer seine Neze nach ihr auswarf?... Und einer tat es!

Sie hatte es gar nicht gemerkt, daß ein großer, brünetter, sehr eleganter Herr, der schon seit Tagen im Lesesaal immer in ihrer Nähe Platz genommen, sie scharf beobachtete. Sie war ja so zerstreut, blätterte in Zeit-schriften und Zeitungen, und wenn sie einmal etwas gelesen, waren ihre Gedanken sonstwo gewesen, keinen Schimmer hatte sie von dem Inhalt. Minutenlang konnte sie auf ein Bild starren, an nichts hatte sie Interesse. Dann schloß sie wohl für Sekunden die Augen. Und als sie eines Tages sich erhob, um den Lesesaal zu verlassen, ließ sie ihr Täschchen liegen... Vor dem Kurhause trat der Herr an sie heran, zog den Zylinder.

„Gnädigste haben das liegen lassen!“

Sie schrak zusammen.

„O, ich danke sehr!“

Er stellte sich vor.

„von Hallwangel, Legationssekretär!“

Leicht neigte sie den Kopf. Er lächelte. Kostbar war der Pelz, den er trug. Braune Augen sahen aus einem raffigen Gesicht, den brünetten Vollbart trug er kurz und spitz verschnitten.

Hypothek geben würden, wenn er eine brauchte und von ihnen haben wollte, und daß sie es deshalb den Deutschen und dem Staate nicht verargen könnten, wenn diese den deutschen Grundbesitz zu erhalten suchten.

Der Finanzminister hat erfreulicherweise versprochen, daß ein Versuch mit der Gewährung zweiter Hypotheken in der Ostmark gemacht werden soll. Wir hoffen, daß dieser Versuch in möglichst großer Stille und in möglichst zweckmäßiger Form gemacht wird, damit er gelingt und zu einer dauernden Regelung des Realcredits im Osten führt.

Wir hoffen und wünschen ferner, daß die Debatte am Freitag den Erfolg hat, daß unsere Ostmarkenpolitik, speziell auch auf dem Gebiete der Städtepolitik, wieder ein etwas beschleunigteres Tempo annimmt, daß die behördlichen, parlamentarischen und sonstigen Vorschläge nicht bloß erwogen, sondern auch soweit als möglich ist, schnell in die Tat umgesetzt werden, denn in der Ostmarkenpolitik bedeuten Verluste an Zeit regelmäßig auch Verluste an Kräften auf deutscher Seite und damit auch eine Beeinträchtigung der Interessen des Staates.

Eine dreiste Anmaßung Huertas.

Herr Huerta scheint ein etwas sonderbarer Herr zu sein. Da er Waffen- und Munitionsmangel bei einem möglicherweise bevorstehenden reg' treuen Krieg mit der Union fürchtet, so ist er auf einen sonderbaren Gedanken gekommen. Wie dem Londoner „Observer“ aus Veracruz gemeldet wird, hat Huerta von allen Botschaftern und Gesandtschaften in der Stadt Mexiko die Herausgabe der Waffenvorräte verlangt, die in diesen zur Verteidigung der Fremdenkolonien bereitgehalten werden. Der deutsche Gesandte von Hinzke widersetzte sich selbstverständlich der Herausgabe und erklärte auf eine zweite kategorische Aufforderung:

Wenn Sie die Waffen haben wollen, dann müssen Sie zuvor darum kämpfen.

Die amerikanische Botschaft gab 250 Gewehre und einige Maschinengewehre heraus, wofür Huerta eine Quittung erteilte. 50 Gewehre wurden jedoch von den Amerikanern verweigert und sind nicht in die Hände der mexikanischen Regierung gefallen.

Was die andern Botschaften gegenüber dieser dreisten Anmaßung Huertas tun oder nicht tun, kann uns ganz gleichgültig sein. Die fremden Gesandtschaften in allen Hauptstädten namentlich in Ländern mit unsicheren Verhältnissen haben einfach die Pflicht, stets mit einer genügenden Anzahl von Waffen versehen zu sein, da sie auf Grund der bisherigen Erfahrungen in die Lage kommen können, sich und die zu ihnen flüchtenden Angehörigen der Kolonien ihres Staates gegen Gewalttätigkeiten von Anhängern der verschiedenen sich bekämpfenden Parteien periodisch belästigenden Machthaber und Präbendenten zu schützen. Unser Gesandter von Hinzke hat also nur nach Pflicht und Gewissen gehandelt, wenn er die unerhörte Dreistigkeit Huertas so energisch zurückwies. Denn bekanntlich sind die deutschen Interessen, sowohl was die Zahl der deutschen Kolonisten, Kaufleute, Ärzte usw. wie die in Unternehmungen investierten Kapitalien der Deutschen betrifft, gerade in der Stadt Mexiko sehr groß, und es muß daher für unsere Landsleute einen Zufluchtsort geben, wohin sie im höchsten Notfall sich zurückziehen können und dort von deutschen Mäusern und Maschinengewehren gegen das teilweise standalöse Raubherrschaftentum des lateinischen Amerikas geschützt zu sein.

„Darf ich mir erlauben, Sie bis zu Ihrem Hotel zu begleiten? Ihrer Frau Tante heute nachmittag meinen Besuch zu machen?“ Sie sah ihn groß an; er wußte ja merkwürdig gut Bescheid. „Wir sind hier im Bade“, fuhr er fort, „da erlauben die gesellschaftlichen Formen wohl diese Frage, — man sieht sich, man trennt sich! Ich muß auch bald auf meinen Posten nach Paris zurück!“

„Paris! O, das kenne ich!“

Sie bummelte nach dem Hotel und unterhielt sich über die Stadt plein d'or et de misère! Er war ein amüsanter Plauderer. Am Portal verabschiedete er sich.

(Fortsetzung folgt.)

Posener Stadttheater.

Simson.

Dramatisches Gedicht von Frank Wedekind.

Es ist eine schöne Gepflogenheit deutscher Bühnen, die Dichter in dem Jahr ihres 50. Geburtstages durch Aufführungen ihrer Werke zu ehren. Als vor einigen Jahren der Deutsche Bühnenverein diesen Beschluß faßte, hoffte man, daß er eine bessere Pflege deutscher dramatischer Dichtkunst überhaupt zur Folge haben würde und daß für Dichter, die bisher überhaupt nicht oder doch nur unzureichend zu Wort gekommen waren, nun eine neue und schöne Zeit anbrechen würde. Ob dieser Beschluß wirklich solche schönen Folgen haben wird, kann man heute noch nicht sagen; immerhin aber läßt sich wohl feststellen, daß deutsche dramatische Dichter seither sich einer gerechteren Berücksichtigung durch die Theater zu erfreuen haben; denn man will doch sein Publikum nicht gerade erst am 50. Geburtstag mit einem Dichter bekannt machen, von dem sich dann am Ende herausstellen könnte, daß er wirklich ein Dichter ist und daß er etwas Gutes und Neues zu sagen weiß. Daraus könnte dann ein neuer Beweis für die weit verbreitete Ansicht abgeleitet werden, daß die deutschen Bühnen die zeitgenössische deutsche dramatische Dichtung vernachlässigen, daß sie also eine ihrer vornehmsten Pflichten außer acht lassen. Also kümmert man sich um die Dichter schon bevor sie die Schwelle des Alters überschreiten.

Auch Wedekind wird in diesem Jahr 50 Jahre alt; ob das Posener Stadttheater deshalb sein neuestes Werk einstudiert und aufgeführt hat, weiß ich nicht. Es ist auch gleichgültig; denn selbstverständlich haben die deutschen Theater die Pflicht, ihr Publikum auch mit solchen Dichtern bekannt zu machen, über deren Wert oder Unwert die Meinungen auseinandergehen. Schon deshalb besteht diese Verpflichtung, weil doch die Bühnen

Huerta scheint es darauf angelegt zu haben, sich auch sonst das bißchen Sympathie, das man mit seiner Sache allenfalls noch hatte, vollends zu verschmerzen. Das geht auch aus einer anderen Nachricht hervor, die die „Köln. Ztg.“ aus Galveston erhielt. Danach zogen hier am vorigen Dienstagabend Hausen von Mexikanern umher und beschimpften und belästigten die Amerikaner stark, die sich dann in die beiden größten Hotels zurückzogen. Um Mitternacht habe die Menge begonnen, Steine gegen ein Hotel zu werfen. Ein Mexikaner schoß in ein Hotelzimmer, ohne jemanden zu verwunden. Der Kommandant des deutschen Kreuzers „Dresden“ habe Offiziere an Land geschickt und der Menge mitgeteilt, wenn sie sich nicht binnen fünfzehn Minuten zerstreue, würden deutsche Matrosen gelandet werden. Darauf habe sich die Menge zurückgezogen. Deutsche Offiziere geleiteten dann die amerikanischen Frauen aus beiden Hotels in Booten an die Schiffe im Hafen. Nach einem weiteren Bericht waren es Hunderte amerikanischer Männer und Frauen, die durch die Besetzung des Kreuzers „Dresden“ in Tampico vor der Volkswut gerettet worden sind.

Hoffentlich hat es Huerta aufgegeben, sich weiter um die Waffen der deutschen Gesandtschaft zu bemühen, nachdem ihm unser Gesandter so entschieden entgegentrat. Wie man auch aus dem Fall in Galveston sieht, hilft solchen Unverschämtheiten gegenüber nur ein festes entschiedenes Auftreten. Diese zuchtlosen Scharen sollen sich keinen Augenblick im Unklaren sein, daß wir keinen Spaß verstehen, wenn man uns ungebührlich glaubt behandeln zu dürfen.

Die deutschen Interessen in Mexiko.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu dem Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Huertaregierung:

Die amerikanische Regierung hält noch daran fest, daß sie es lediglich mit Huerta und seinen Anhängern zu tun hat, und daß sie sich mit dem Staate Mexiko nicht im Kriegszustand befindet. Daraus ergibt sich zunächst noch eine ungeklärte Lage, die völkerrechtlich nicht ohne Schwierigkeiten ist. Die gegenwärtig bestehende Unsicherheit legt den nichtbeteiligten Mächten wie auch der öffentlichen Meinung die Pflicht besonderer Zurückhaltung auf. Die nächste Entwicklung der Frage wird wesentlich davon abhängen, ob zwischen den Konstitutionalisten und den Anhängern Huertas eine Einigung zustande kommt oder nicht. Bisher gehen die Nachrichten hierüber auseinander. Im Laufe der mexikanischen Unruhen ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß Deutschland in Mexiko lediglich wirtschaftliche Interessen von erheblichem Werte zu vertreten hat und für viele wie für das Wohl der in Mexiko tätigen Deutschen wünschenswert, daß dort möglichst bald Ordnung und Sicherheit wiederkehrt.

Zur Tagesgeschichte.

Eine welsche Dreistigkeit.

Der in Mienburg erscheinende welsche „Deutsche Volksbote“ schreibt zu der Nachricht von dem angeblichen Besuch des braunschweigischen Herzogspaares auf der Hannover benachbarten Marienburg an der Spitze des Blattes in offiziellem Fettdruck:

„Durch die Zeitungen ging kürzlich die Notiz, daß das Herzogspaar von Braunschweig demnächst der Marienburg einen Besuch abstatten würde. Diese Nachricht ist aus der Luft gegriffen. Wie wir von sehr zuverlässiger Seite erfahren betreten der Herzog Ernst August und die Herzogin Viktoria Luise vorläufig nicht eher hannoverschen Boden, bis der seit 1866 ausstehende Friede zwischen dem Königreich Hannover und dem Königreich Preußen geschlossen ist.“

Sollte der Herzog Ernst wirklich vorläufig den Boden Hannovers nicht betreten, so dürfte das selbstverständlich nur

auch ein Spiegelbild der zeitgenössischen dramatischen Dichtung geben und damit dem Publikum Gelegenheit verschaffen sollen, sich selbst ein Bild davon zu machen, wie sich in den Köpfen der Zeitdichter und solcher, die es sein wollen oder sollen, die Welt malt. Auf alle Fälle ist es also ein Verdienst des Stadttheaters, daß es Wedekinds „Simson“ aufgeführt hat und ein doppeltes Verdienst deshalb, weil es für die Titelrolle einen der besten deutschen Bühnenkünstler, Friedrich Kayßler, verpflichtet hatte.

Aber hier sind wir auch gleich am Ende des Verdienstlichen; denn einmal bedarf Wedekind einer besonderen Festauführung schon deshalb nicht, weil er bekannt genug ist und weil er selbst durch sein durchdringendes Geschehen über die angebliche Barbarei der Zensur hinreichend dafür gesorgt hat, daß sein Name unzertrennlich mit der deutschen Literatur der Gegenwart verknüpft ist; und soweit er nicht selbst dafür gesorgt hat, hat es die kleine, aber ziemlich einflussreiche Schar seiner Freunde verstanden, ihn als Dichter immer wieder vorzustellen und anzupreisen. Und zum anderen ist auch dieses Werk Wedekinds keine Schöpfung, der man Unsterblichkeit oder auch nur eine zeitlich beschränkte Lebensfähigkeit wünschen möchte. Der Simson zeigt alle Merkmale Wedekindscher Schriftstellerei: die karikaturhafte Verzerrung der Gestalten, die unelendliche Verquickung moderner Charakterzüge mit geschichtlicher Überlieferung, die gewaltsame Veränderung an sich sympathischer Figuren in Graven und brüchige, anwidernde Charaktere, und schließlich eine Sprache, die geschraubt und gedreht, unedel und unschön ist und in der Verse von äußerlich bestechendem Schwung durchsetzt sind mit hohler Rederei und dummen, abgeschmackten Nebensarten.

Der Simson Wedekinds ist im ersten Akt ein bramarbasierender Maulheld, dem noch einige schöngestaltige Bäume aufgeklebt sind, im zweiten Akt ein wehleidiger Jämmerling, der ewig heult und jöhnt und dann wieder Verse von einer widerlich brünstigen Grotesk herunterleiert; er ist ein unmännlicher Sklave von Delilas perversen Trieben. Und diese Sklavenschaft und ein jämmerlich anmutendes Hängen an diesem elenden Leben in Finsternis und Knechtschaft, eine Sehnsucht nach Leben um jeden Preis, selbst um Aufopferung alles Selbst für ein gutes Wort Delilas, das bringt ihn dazu, bei dem Dankfest im Tempel auch dann noch um sein Leben zu wuseln und zu flehen, als ihn Delila mit dem Tode bedroht, wenn er nicht tanze und singe. Und diesem Jämmerlappen soll man glauben, daß plötzlich in ihm der Rachedurst und die alte Rieskraft erwachen, die ihn die Säulen des Tempels einstürzen läßt? Diesem häßlichen Knecht Delilas soll man glauben, daß er einst der Schrecken der Philister war, und daß er den Tempel einreißt, unter dessen Trümmern Fürsten und Volk begraben werden? Das tue, wer kann. Auch Kayßler mit seiner universalen Gestaltungskraft, mit der alle Register umfassenden, gewaltigen Ausdruckskraft seines Organs,

mit Rücksicht auf die dreiste welsche Agitation und auf den Unfug, der von jener Seite mit dem Namen des Herzogs getrieben wird, geschrien. Es ist aber bezeichnend für die Dreistigkeit der Welsen, mit der sie jede Gelegenheit benützen, um den Namen des Herzogs mit den Ereignissen von 1866, noch dazu in ganz ungehöriger Form, in Verbindung zu bringen.

Eine Schwelung des Zentrums in der Wahlrechtsfrage

glaubt die „Voss. Ztg.“ in einem dem neuen Minister des Innern v. Loebell gewidmeten Artikel der „Köln. Volksztg.“ zu erblicken. Das rheinische Zentrumblatt bezeichnet es als sympathisch, daß der neue Minister von Loebell zu verstehen gegeben habe, daß er die Verabschiedung des im Herrenhause in erster Lesung beratenen Landesverwaltungsgesetzes bis zum Herbst verschoben wissen möchte, weil er mit dem Inhalt dieses Gesetzes sich nicht identifizieren möchte. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt ferner:

Der Hinweis auf die Wahlreform kann uns nicht schaden. Man hat im Zentrum die Notwendigkeit dieser Reform betont und auch stets die Ansicht vertreten, daß eine gedeihliche Reform nur dann möglich ist, wenn die großen Parteien, Konservative, Freikonservative, Zentrum und National-liberale sich in dieser Frage auf einen billigen Ausgleich einigen. Das Zentrum hat dabei den Hauptnachdruck auf eine genügende Berücksichtigung und Schonung der Handwerker, die Gewerbetreibenden und der Bauern, die alle zusammen unter dem Begriff des Mittelstandes in Stadt und Land fallen. Vielleicht ist das Zentrum mit dieser Forderung gar nicht allzu weit entfernt von dem Programm des neuen Ministers des Innern und des Reichskanzlers in der Wahlrechtsfrage. Wir sind übrigens mit Herrn v. Loebell ganz der Ansicht, daß die Wahlrechtsfrage heute noch gar nicht akut ist.

Die Konkurrenzklause.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns bestätigt, daß eine Veränderung zwischen den bürgerlichen Parteien und der Regierung über die Frage der Konkurrenzklause angebahnt sei, so daß auf Grund der von der Regierung bei den letzten Verhandlungen über die Vorlage im Plenum in Aussicht gestellten Konzeptionen eine Verabschiedung des Gesetzes, die auch in zahlreichen Kreisen der Handlungsgewerkschaften als wünschenswert bezeichnet wird, also kein Scheitern der Vorlage, wahrscheinlich werde.

Sammlung der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie.

Der Landvorsitzende der württembergischen national-liberalen Partei, der Reichstagsabgeordnete List (Eßlingen), machte nach der „Schwäb. Tagwacht“ in einer öffentlichen Versammlung in Wegglingen die Mitteilung, daß „eine Sammlung der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie im Anzuge sei“. Das sozialdemokratische Blatt meint hierzu, der Reichstagsabgeordnete List sei als Vorsitzender der national-liberalen Partei Württembergs, sicher mehr in interne Fragen eingeweiht, als andere Abgeordnete; „wenn er offen davon rede, so büßten die Verhandlungen schon ziemlich weit gelitten sein“.

Deutsche Bank und Bagdadbahn.

Der türkische Finanzminister hat dem Konstantinopeler Vertreter der Deutschen Bank mitgeteilt, daß er den von dem bekannten deutsch-türkischen Konsortium für die Zollanleihe von 1911 der türkischen Regierung im Jahre 1911 gewährten und wiederholt erneuten Vorstoß von 3 Millionen türkischen Pfund im Laufe des Monats Mai zurückzahlen werde. Die Rückzahlung erfolgt aus dem Erlös der in Paris abgeschlossenen neuen ottomanischen Anleihe und steht in einem gewissen Zusammenhang mit den deutsch-französischen Abmachungen über die türkischen Eisenbahnen.

mit der ganzen schöpferischen Wucht seiner großen Kunst — auch Kayßler kann aus diesem Simson keinen Reiz und keinen Mann machen. Es ist eine Aufgabe, die alle Kunst und alle Kraft übersteigt; Wedekinds Simson wird immer der Bramarbas, der Knecht und Schöndreher bleiben, eine Gestalt, die in unsern Zeiten in den Kreisen wächst, denen Wedekind in seinem innersten Wesen verwandt ist, und die nichts Gewaltiges gebären können, weil sie verberbt und morsch sind.

Aus diesen Kreisen stammt auch Wedekinds Delila, ein feiles Weib von abgrundtiefer Perversität und Unweiblichkeit. Wedekind läßt von ihr den Gedanken ausgehen, den seiner Kraft beraubten Riesen zu blenden; sie empfindet nicht Liebe für Simson, sondern seine unheimliche Größe reizt ihre Verberbttheit und ihre Unnatur, die sie soweit treibt, sich in der Umarmung mit dem geblendeten und geschwächten Riesen dem Volk zu zeigen, damit es sich an diesem Schauspiel weide. Sie heißt ihn singen und tanzen, weidet sich an seiner Jämmerlichkeit, umstreicht ihn dann wieder mit Liebesgirren und erscheint schließlich als lebende Illustration zu einem Lied vom liebenden Krieger, das Simson singen muß, während sie dem Philisterriesen in die Arme sinkt, der dafür Simson das Leben schenkt. Sie rettet dem Riesen also zum zweiten Male das Leben; nicht weil sie ihn liebt; denn wenn sie ihn liebt, hätte sie doch im ersten Akt tausendmal eher ihn von den Philistern hinmorden lassen, als den Rat gegeben, ihn zu blenden und wenn sie ihn liebt, würde sie des blinden Simson Leben zum zweiten Mal nicht auf die eben geschilderte Weise retten; und vor allem könnte sie nicht an Simsons Elend eine häßliche Freude zeigen. Es bleibt also nur die eine Erklärung, daß sie in ihrer Perversität und Unnatur an dem gestürzten Riesen ihre niedrigen Triebe und ihre sinnliche Lust weidet. Und eine solche Gestalt soll der Arbeit eines Dichters wert sein? Sie soll dem schöpferischen Hirn eines Dichters entspringen sein? Zum zweiten Mal: das glaube wer kann.

Am Ende sticht der König sie nieder, weil sie an dem ohnmächtigen Riesen Simson bei dem Dankfest im Tempel Lust empfindet, oder auch deshalb, weil der König ihre Macht fürchtet, die Macht der vom Volk zur Prophetin ausgerufenen Begleiterin Simsons. Das ist Wedekinds Delila. Und diese Delila gab Jrl. Holm mit großer Eindringlichkeit, großer mimischer Verberbtigkeit und Wahrheit; nur die Sprache wollte für die höchsten Steigerungen nicht ausreichen.

Daß die Philisterriesen von Wedekind völlig zu Karikaturen verzerrt worden sind, nimmt nach all dem nicht mehr Wunder. Im ersten Akt sind sie feige Puppen, die ins Mansloch kriechen, wenn sie nur einen Laut von Simsons Stimme zu vernehmen scheinen; sie kriechen von Wollust beim Anblick Delilas, schleppen den geschorenen Simson an Stricken umher und verwandeln sich dem zum Könige emporgestiegenen bisher ihnen gleich gestellten Fürsten gegenüber sofort in hinterlistige Schurken, die

insbesondere mit der in Aussicht genommenen Zuzahlung der französischen Beteiligung an dem Unternehmen der Bagdad-Eisenbahn durch die Gruppe der Deutschen Bank.

Zum Ableben Fejervarys.

Wie gemeldet, ist der frühere österreichische Ministerpräsident Fejervary, 82 Jahre alt, in Wien gestorben.

Baron Fejervary war am 15. März 1833 in Jossstadt als Sohn des Feldmarschallleutnants Fejervary geboren. Nach Absolvierung der Militärakademie in Wiener-Neustadt trat er im Jahre 1851 als Leutnant in die Armee ein. Im Jahre 1859 nahm er als Rittmeister im Generalstab an dem Feldzug in Italien teil und erwarb sich durch eine besonders kühne Waffentat bei Santa Lucia die höchste militärische Auszeichnung, den Marie-Theresien-Orden. 1864 machte er den Krieg in Schleswig-Holstein mit und wurde 1865 Major und kaiserlicher Flügeladjutant. 1866 nahm er an dem Kriege teil und wurde öfter mit wichtigen Missionen betraut. 1872 trat Baron Fejervary zu der damals aufgestellten ungarischen Honvedtruppe als Oberst-Brigadeführer über. In Anerkennung seiner Verdienste um die Organisation der ungarischen Honvedtruppen erhielt er im Jahre 1875 den St. Stephans-Orden und die ungarische Baronei, die mit einem Sitz im Magnatenhaus verbunden ist. 1878 wurde er General und 1883 Feldmarschallleutnant. Im Jahre 1884 wurde er zum ungarischen Honvedminister ernannt. Als solcher verblieb er in allen bis zum Jahre 1903 abwechselnden Regierungen. Er bekleidete demnach die Stelle eines Honvedministers beinahe zwanzig Jahre lang. Im Jahre 1896 wurde Baron Fejervary zum Kanzler des Marie-Theresienordens ernannt, als dessen letzter Ritter er nunmehr gestorben ist. Zahlreich stand Baron Fejervary im Mittelpunkt des Kampfes um die Wehrreform. Im Jahre 1905, nachdem das Ministerium Tisza gestürzt war, übernahm Baron Fejervary unter den schwierigsten Umständen die Bildung des Kabinetts. Am 18. Juni 1905 wurde er zum Ministerpräsidenten ernannt und verblieb ohne parlamentarische Mehrheit an der Spitze der Regierung bis zum April 1906, wo eine verfassungsmäßige Lösung des schweren Konfliktes gefunden wurde, an dessen Beilegung Baron Fejervary mit großer Selbstaufopferung mitgewirkt hat, die auch von seinen politischen Gegnern anerkannt wurde. Hiermit war die politische Karriere Fejervarys zu Ende. Im Jahre 1912 wurde er zum Kommandanten der ungarischen Leibgarde ernannt und nahm seinen Wohnsitz in Wien. Baron Fejervary hinterläßt drei Töchter und einen Sohn.

Deutsches Reich.

**** Der Kronprinz hat sein Eintreffen in Poppo für den 5. Mai in Aussicht gestellt.** Er dürfte seinen Geburtstag am 6. Mai im Kreise des Offizierkorps des Leibhufarenregiments in Langfuhr verleben, um dann nach Braunschweig zu den Tauffestlichkeiten zu fahren.

**** Das Prinzenpaar August Wilhelm ist am Sonntag nach Kreimontag Abwesenheit wieder in Potsdam eingetroffen.**

**** Die Taufe in Braunschweig.** In Vertretung des erkrankten Kaisers Franz Joseph, der zu den Taufpaten des Erbprinzen von Braunschweig gehört, wird sich der österreichisch-ungarische Vizekönig in Berlin Graf von Szögyeny-Marich in Begleitung des Vizekonsuls Grafen von Haymerle nach Braunschweig begeben. Die Meldung einiger Blätter über die Erkrankung der Herzogin ist vollständig unbegründet. Die Herzogin befindet sich sehr wohl.

**** Einen Ostmarkenverein veranstaltete der Berliner deutsche Frauenverein für die Ostmarken, der sich große Aufgaben auf dem Gebiete der Kindererziehung und Krankenpflege in den Ostmarken gestellt hat, am Sonnabend nachmittags im Hauptrestaurant des Zoologischen Gartens. Trotz des schönen Frühlingstages war eine große Schaar erschienen. Man sah neben bekannten Führern der Ostmarkensache sonstige Vertreter der Berliner Gesellschaft auch zahlreiche Offiziere. Schon um 8 Uhr abends war Schluß des Fests. In den „Berliner Neuesten Nachr.“ entwirft Thea v. Puttkamer folgendes Stimmungsbild von der Veranstaltung:**

So ist also auch der Tag, den der Verein für Förderung des Deutschtums in den Ostmarken gab, als ein unwiderstehlich letzter Saisonschluß aufzufassen. Und für unsere

ihm um der Liebe Delilas willen nach dem Leben trachten, die sie sind grinsende und lachbuckelnde Hölle geworden. Die Herren Pantä, Salberg, Krämer, Werden und Rohde, und namentlich Herr Wurmer als König, der auch verständnisvoll und umsichtig die Spielleitung führte, verkörperten diese unmögliche Gesellschaft von Fürsten mit möglichst vernünftigem Hervortreten ihrer einigermaßen menschlichen Züge.

Es liegt Methode darin, wie Weibend von einer ganz bestimmten Klique mit viel Atemkraft und großer Ausdauer als Dichter ausgerufen wird und wie seine Worte gepriesen werden. Man will ihn durchaus der öffentlichen Meinung auszuweichen, und sieht nicht oder will nicht sehen, daß ein Volk, das Leute dieses Schlages, Leute von innerlich so durchaus ungesundem und naturwidrigem Wesen als Dichter feiern würde, sich damit den ersten Satz zur Grabschrift schreiben würde. Das öffentliche Leben hat in unseren Zeitläuften so reichlich viele ungesunde Züge, die nur in krankem Wahn gedeihen und sich nur in künstlich großgeogener Perverftheit entwickeln können, daß der gesunde Teil des Volkes es dauernd energisch ablehnen wird, Leute wie Herrn Weibend sich als Dichter anpreisen zu lassen und in ihm einen Verkörperer deutschen Geistes und deutschen Lebens zu sehen. Soweit sind wir noch nicht und soweit werden wir auch wohl sobald nicht kommen. Und deshalb wäre es für die Leute, die Weibend für einen Dichter halten, namentlich aber für seine ihn als Märtyrer preisenden Freunde besser, sie bekennen sich auf ihre bessere Selbst und heißen Herrn Weibend allein wider über die Verhältnisselosigkeit des Volkes und die Barbaren und Bananen von Benjoren und Kritikern jammern.

K. P.

Kunst und Wissenschaft.

— Richard Knötel, dessen Tod bereits gemeldet wurde, ist am 12. Januar 1857 in Glogau geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium und empfing später seine künstlerische Ausbildung auf der Berliner Kunstakademie. In den ersten Jahren widmete sich der Künstler fast ausschließlich Illustrationen und wandte sich später der Landschaftsmalerei zu. Sein Gemälde „Friedrich der Große im Treffen bei Reichensbach“ zielt das Berliner königliche Schloß, der „Kampf bei Garcia Hernandez“ das Schloß in Hannover. „Der Kampf bei Sedan“ verewigte der Künstler in einem Wille als Geschenk des Kaisers für das Garde-Jäger-Bataillon. Auch das Leib-Grenadier-Regiment verewigte Knötels Hand, ebenfalls als Geschenk des Kaisers, das Gemälde „Das soll ein Wort sein“, dessen Original zu den besten Gemälden des Berliner Landwehrregimentes zählt. Viel bewundert wurden auch seine Wandgemälde im Medeburger des Kriegsministers. Reiche Anerkennung brachten ihm seine Werke „Uniformkunde“ und die „Eiserne Zeit von hundert Jahren“, dessen Widmung Prinz Gisel-Friedrich entgegennahm. In Auszeichnungen hatte es dem Meister, der namentlich auf dem Gebiet der Uniformkunde als Autorität galt, nicht gefehlt.

Damen bedeutet er eine Art Feuerprobe, da er schon frühlingsmäßige Toiletten verlangt. Toiletten, die dennoch einen festlichen Charakter tragen müssen. Und diese Aufgabe wurde durchweg gut, im einzelnen sogar hervorragend gelöst. Kofette Blümchen auf nach letzter Mode gekniffen Schüten, die neuen Schmiegamen, Tafette (tassetas souple, sagt der Franzose), Doppelroße, Viedermeierleiden, schottische Schleifen und römische Streifen — das gab ein hübsches Bild, zumal bei der vornehmen Zusammenkunft der Gesellschaft jede Übertreibung vermieden war. Von den übrigen Ostmarkenfesten her ist man an diese Ausschließlichkeit gewöhnt. Hier wäre nur den Vorstandsmitgliedern, die wieder eine äußerst geschickte Hand bei der Veranstaltung dieses Festes bewiesen hatten, ein etwas stärkerer Besuch zu wünschen gewesen! — Die Damen und Herren: Herr v. Brauns und von Pape, Frau Geheimrat Dued und Frau He., walteten an den beiden Büfetten, Oberleutnant von Stietencron gab als Tanzordner der Kapelle Thormann diskrete Winke, wann hätte es Thormann, dem Unvergleichlichen gegenüber, je anderer als diskreter Winke bedurft? — und an den hübsch geschmückten Teetischen auf den Galerien des Kaisersaals saßen bekannte Erscheinungen, wie Frau von Hansemann-Dwasieden, Erzelenz Rajchdan mit Gemahlin und Schwager, Geheimrat Magnus, Geheimrat von Simon, Frau Gräfin Matulista, Frau General Mueller. Am Tische der letzten genannten u. a. Frau und Herr Bergrat Duff, die Geheimräte Brückner und Schwarz, Fräulein Temor u. a. Vom Orchesterklub bemerkte man Frau Robert-Tornow und Fräulein von Schöler, ferner Frau und Herrn von Hollink, Staatsanwalt Schöen u. a. m. aus diesem Kreise, den man im weiteren Sinne schon als eine große Familie ansprechen könnte, eine Familie, der die guten Zwecke des Ostmarkenvereins am Herzen liegen, als da sind: Unterstützung der Deutschen im Osten in Krankenpflege und Kindererziehung, hauptsächlich durch Errichtung von Pflegenstationen und Kinder- und Waisenheimen.

**** Badische Anleihe.** Wie Wolffs Telegraphen-Bureau hört, ist von einem unter Führung der Diskontogesellschaft stehenden Konsortium von einer 4proz. Anleihe des Großherzogtums Baden in Höhe von 30 Millionen Mark ein Betrag von 29 Millionen Mark übernommen worden, welcher demnächst zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden soll.

**** Ein nationalliberaler Abg. über das Eisenbahngesetz des Herrn von Liebert.** In einer Rede, die der nationalliberale Abg. Dr. Böttger im nationalen Verein für den Essener Reichstagswahlkreis hielt, erklärte er nach einem Berichte der „Rhein.-Westf. Ztg.“, daß er das Verhalten des nationalliberalen Landtagsabgeordneten Nischke in der bekannten Angelegenheit des belauschten Eisenbahngesprächs mißbillige.

**** Zum Konflikt in Gotha.** Wie die „Thür. Landeszeitung“ meldet, hat der Herzog dem Staatsminister v. Richter auf sein Entlassungsgesuch aus Konsummno telegraphisch erwidert:

„Bedauere tief Ihren Entschluß, möchte mir Entscheidung bis Rückkehr vorbehalten. Hoffe lebhaft, daß der mittelnde Ausweg zu finden.“ Carl Eduard.“

**** Die neuen Notierungskommissionen, die eine bessere Feststellung der Fleischpreise im Kleinhandel ermöglichen sollen, sind jetzt sämtlich eingerichtet.** In Berlin sind für die neue Kommission ca. 300 Fleischermeister ausgewählt worden, deren Verteilung auf 6 Bezirke erfolgt ist. Bezüglich der Feststellung der Preise ist bestimmt worden, daß die höchsten (sog. Luxuspreise) und die niedrigsten (Schleuderpreise) ausgeschlossen werden, so daß nur die mittleren Preise notiert werden. Die Markthallen notieren für sich selbst.

**** Konferenz von Vertretern der deutschen Eisenbahnverwaltungen.** Eine der alljährlich mehrmals tagenden Konferenzen von Vertretern aller Eisenbahnverwaltungen Deutschlands findet dieses Mal in Reg. und zwar am 30. d. Mts., statt. Bei gutem Wetter beabsichtigt man nach der Besprechung den Besuch der Schlachtelder.

**** Ein außerordentlicher Verbandstag der deutschvölkischen Partei fand am Sonntag in Dresden statt.** Man beriet über die Organisation der neuen Partei, über die zukünftige Werbetätigkeit und über die Stellungnahme zu den sächsischen Landtagswahlen 1915, bei denen einige Kandidaten aufgestellt werden sollen. Eine Entschließung wendet sich gegen das Eindringen der Juden ins Offizierkorps in das deutsche Heer.

**** Der Hilfsverein der Deutschen Juden hielt im Sonntag in Berlin seine diesjährige stark besuchte Hauptversammlung ab.**

— Hermann Kluge †. Am Sonnabend ist in Altenburg im 88. Lebensjahre der Geheime Hofrat Professor Dr. Hermann Kluge gestorben. Der Verstorbene war lange Jahre Landesbibliothekar der Herzoglich Altenburgischen Landesbibliothek. Dieses Amt hat ihn nicht sehr bekannt gemacht. Er ist auch nicht als Verfasser einer ziemlich weit verbreiteten „Geschichte der Nationalliteratur“ so sehr bekannt geworden; sein „Ruhm“ ist begründet in dem Buch: „Themata zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen“. Das Buch, das im Jahre 1876 zuerst erschien und seither in immer neuen Auflagen stets erweitert und ergänzt herausgegeben wurde, ist eine Fundgrube für alle Gelehrten — und ist es vermutlich noch jetzt —, die je in der Schule über deutschen Aufsätzen gegrübelt und geschwitzt haben. Kluge hat die ganze deutsche Literatur in seinem Buch sezziert, hat sie in Aufsätzen-Themata eingeteilt und ist dabei manchmal auf absonderliche Gedanken gekommen. Seine mit „Inwiefern“, „In welcher Beziehung“, „Weldes sind“ beginnenden „Themata“ sind auf allen deutschen Schulen in tausend Variationen immer wiederkehrend und diese von Kluge begründete Art, die Werke unserer Großen zu zerlegen und aus ihnen Aufsatzthemen herauszugiehen, hat nicht wenig dazu beigetragen, daß der Unterricht in Deutsch und Literatur auf unseren Gymnasien so langweilig und lebern geworden ist und daß uns damals so lange Zeit hinaus der ganze Wilhelm Tell und Hermann und Dorothea und wer weiß was sonst noch verleidet wurde. Aber wir haben uns blutig gerächt; und wenn wieder einmal wir auseinanderlegen sollten, „in welcher Beziehung die neun Mufen zu den neun Gesängen von Hermann und Dorothea stehen“, dann zogen wir allesamt auf die Wude des Freundes, der glücklicher Besitzer von „Hermann Kluge, Themata ufm.“ war, und wie der Lehrer sich das Thema aus diesem Buch geholt hatte, so holten wir uns die Verarbeitung daraus. Die Gedanken wurden fein säuberlich verteilt, auf jeden kam einer oder zwei aus der Fundgrube Kluges, und alles, was er darüber zu sagen wußte, wurde verwendet und ein wenig ausgesprochen oder umschrieben. Diese Art von Aufzählungsfabrikation war ohne Zweifel für unsere Denkfähigkeit und unser Deutsch nicht gut; aber es steckte gesunde Ablehnung dieses schematischen Betriebes darin.

— Eine Niehl-Stiftung. Von Schülern und Verehrern des Philosophen der Berliner Universität, Niehl, der Montag seinen 70. Geburtstag feiert, ist ein Fonds zur Verfügung gestellt worden, der als Beitrag zur Begründung eines Dozentenhauses dienen soll. Jungen Gelehrten soll zum Abschluß der akademischen Studien und der beginnenden Lehrtätigkeit wissenschaftliche und wirtschaftliche Förderung beschafft werden.

— Wettbewerb für das Tagesprogramm der Bagra. Die Leipziger Buchgewerbeausstellung gibt vom Tage ihrer Eröffnung ab eine tägliche Ausstellungszeitung: „Tagesnachrichten, Amtliches Programm der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914“ heraus. Zur Erlangung von Entwürfen für die erste Umschlagsseite dieser Tagesnachrichten, wird ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich Buchkünstler und Schriftsteller beteiligen können. Insgesamt 1000 M. sind als Preise hierfür ausgesetzt.

Unter den Anwesenden befanden sich die Abgeordneten Cassel, Wolff-Bissa und Kronjohn. Der Vorsitzende, Dr. James Simon, erstattete einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Hilfsvereins im Jahre 1913. Die Mitgliederzahl hat sich erhöht. Die Jahresbeiträge beliefen sich mit den Neuanmeldungen für 1914 bereits auf 185 000 Mark. In diesen regelmäßigen Jahresbeiträgen kamen eine Reihe von Schenkungen und Zuwendungen, die 1913 200 000 Mark betrugen. Mit diesen Einnahmen steht der Hilfsverein an der Spitze aller jüdischen Institutionen in Europa. Die regelmäßige Tätigkeit des Hilfsvereins, die Unterhaltung und der notwendige Ausbau des Schulwerks in den Ländern des Balkans und des Orients und das Hilfswerk für die armen Juden im Osten und für die Auswanderung erforderte eine halbe Million Mark. Im Jahre 1913, wo das Balkanhilfswerk besondere Anforderungen stellte, erreichten die Ausgaben die Höhe von rund einer Million Mark. Das Schulwerk des Hilfsvereins umfaßt gegenwärtig 44 Anstalten mit insgesamt rund 7000 Schülern. Hohe Beträge werden für die Juden auf dem Balkan ausgegeben. Der Bericht beklagt die Lage der Juden in Rußland, die sich ständig verschlechtert habe.

Heer und Flotte.

**** Personalveränderungen.** Das „Militär-Wochenblatt“ teilt folgende Ernennungen und sonstige Personalveränderungen im Heere mit: Der Charakter als Generalleutnant wurde verliehen: den Generalmajoren Walter, Kommandant der 1. Eisenbahn-Brig.; v. Bodungen, Kommandant der Rheinbeseitigungen; v. Graebenitz, Württemberg. Generalmajor und Kommandeur der 29. Inf.-Brigade wurde von dieser Stellung enthoben. — Zu Generalmajoren wurden befördert: die Obersten v. Doemming, beauftragt mit der Führung der 9. Infanterie-Brig. unter Ernennung zum Kommandeur dieser Brigade; Gronau, Kommandeur der 22. Feldartillerie-Brigade; Krämer, Kommandeur der 37. Kavallerie-Brigade; Bloch von Blottitz, Kommandeur der 18. Feldart.-Brigade; Langer, Kommandeur des Kolbergischen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. Pommerschen Nr. 9), unter Kommandierung nach Württemberg behufs Verwendung als Kommandeur der 54. Infanterie-Brigade (4. Württemberg); v. Giel, Kommandeur der 33. Kavallerie-Brigade; v. Wonna, Kommandeur der 15. Feldartillerie-Brigade; Grünert, Kommandeur der 13. Kavallerie-Brigade; Freiherr von Lütjow, beauftragt mit der Führung der 39. Inf.-Brig. unter Ernennung zum Kommandeur dieser Brigade; Rogalla v. Bieberstein, beauftragt mit der Führung der 26. Inf.-Brigade unter Ernennung zum Kommandeur dieser Brigade; v. Hofmann, Kommandeur der 41. Kavall.-Brig.; v. Zieten, Kommandeur der 30. Kav.-Brig.; Adams, Inspektor der 1. Pionier-Inspektion; v. Mindowis, Kommandeur des 2. masurischen Inf.-Regts. Nr. 17, unter Ernennung zum Kommandeur der 29. Inf.-Brig.; v. Schelha, beauftragt mit der Führung der 37. Inf.-Brig. unter Ernennung zum Kommandeur dieser Brigade; Sommerfeld, Kommandeur des 10. Lothringischen Inf.-Regts. Nr. 174, unter Veretzung zu den Offizieren von der Armee mit Verleihung seines Wohnsitzes in Forbach, Glöde, Kommandeur der 31. Feldart.-Brig. — Der Charakter als Generalmajor wurde verliehen Bronsart von Schellendorf, Oberst a. D. in Konstantinopel, zuletzt von der Armee; Wöde, Oberst und Kommandeur von Bistch. Ernannt wurden die Obersten Leu beim Stabe des 6. Westpreussischen Inf.-Regts. Nr. 149 zum Kommandeur des Kolbergischen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. Pommerschen Nr. 9); Nisch, beim Stabe des 8. Rheinischen Inf.-Regts. Nr. 70 zum Kommandeur des 2. Masurischen Inf.-Regts. Nr. 147. — In Genehmigung ihres Abschiedsgesuches wurden mit der gefälligen Pension zur Disposition gestellt: Frhr. v. d. Goltz, Generalleutnant von der Armee, die Generalmajore v. Adriani, Kommandeur der 85. Inf.-Brigade, Hofmeier, Kommandeur der 29. Feldart.-Brigade, beide unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant. Becker, Kommandeur der 59. Infanterie-Brigade.

**** 70. Geburtstag.** Am heutigen Montag feiert General der Infanterie z. D. von Janson, einer unserer bekanntesten und verdienstlichsten Militärchriftsteller, in Berlin seinen 70. Geburtstag. Er blickt auf eine über 52jährige wechselvolle Dienstzeit zurück und hat an den Kriegen 1866 und 1870/71 teilgenommen. Bei Wörth wurde er als Kompagnieführer im Infanterie-Regiment Nr. 92 schwer verwundet. Dann war er lange im Generalstabe und im Kriegsministerium. Chef des Generalstabes des 9. Armee Korps und zuletzt Kommandeur der 3. Division in Stettin. Seit 1872 ist er mit Sara, geb. von Holtenhoff, vermählt.

Luftschifffahrt und Flugwesen.

**** Noch ein deutscher Ballon nach Frankreich verschlagen.** Wie aus Paris gemeldet wird, landete Sonntag nachmittags 4 Uhr bei Fijoudun der deutsche Freiballon N. R. 929 der Luftschiffervereinigung Freiburg im Breisgau. Im Korbe befanden sich vier Personen, Schmitz, Dr. Schneider und das Ehepaar Sommer, sämtlich aus Freiburg. Die Verdesierung leistete den Luftschiffern bei der etwas schwierigen Landung Hilfe. Da die eingeleitete Untersuchung nichts Verdächtiges ergab, werden die Luftschiffer abreisen dürfen.

Oesterreich-ungarn.

*** Die 4. Tagung der Karpaten-Deutschen findet Pfingsten in Biala statt.** Die Tagung dient dazu, um einander kennen zu lernen und über Mittel und Wege zu beraten, wie man den Kampf um die Edelgüter Sprache und Kultur, aber auch um das wirtschaftliche Wohlfühlen führen soll.

Balkan.

**** Der Herzog der Abruzzern in Durrazo.** Vor Durrazo ist ein italienisches Geschwader, bestehend aus den Kreuzern „Roma“, „Napoli“ und „Regina Elena“, sowie drei Torpedobootzerstörer, unter dem Oberkommando des Herzogs der Abruzzern eingetroffen. Der Herzog und die Kommandanten der Kriegsschiffe wurden vom Fürsten von Albanien in über einstündiger Audienz empfangen. Am Sonntag gegen Mittag begaben sich der Fürst und die Fürstin mit Gefolge an Bord des italienischen Admiralschiffes „Regina Elena“, wo bei dem Herzog der Abruzzern ein Frühstück stattfand. Nachmittags statteten dem Herzog das hiesige diplomatische Korps, die Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten an Bord Besuche ab.

*** Die Kämpfe in Südalbanien.** Die Albanesen haben nach einem vierstündigen Kampfe mit den Epiroten Kljura im Bezirk Premeti besetzt. Auf beiden Seiten sind Verluste zu verzeichnen. Die Epiroten zogen sich auf der Flucht nach Premeti zurück.

China.

**** Niederlage des Weißen Wolfs in China.** Der Gouverneur von Chenji meldet, daß die Bande des Weißen Wolfs eine schwere Niederlage bei Pintschau im Chenji erlitten habe.

Schluß des redaktionellen Teiles.

NIVEA
Creme und Seife
erhalten bei regelmäßigem Gebrauch
die Haut schön, gesund und jugendfrisch.
Nivea-Seife 1 St. 50 Pf., 3 St. 1,40 M. Nivea-Creme zu 10, 20, 40, 75 Pf. u. 1 M.

Sonderzüge von Posen nach Unterberg und Ludwigshöhe.

Vom 1. Mai bis Ende September 1914 verkehren für den Ausflugsverkehr folgende Sonderzüge mit 3. Wagenklasse:

a) Sonntags, sowie am 21. Mai, 1. und 11. Juni d. Js.:

Einfahrt:

Zug									
101	103	107	111	113	117	121	123	127	131
745	825	1030	130	200	230	305	330	400	630
745	825	1030	130	200	230	305	330	400	630
801	840	1046	147	220	248	324	347	419	646
806	—	1051	152	225	an	329	an	424	651
817	—	1102	203	236	340	an	435	702	819

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Abf.

Posen

Abf.

Unterberg

Abf.

Ludwigshöhe

Einheitliches Angestelltenrecht.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

Hg. Berlin, 26. April.

Ein stark besuchter Kongreß für einheitliches Angestelltenrecht, der einberufen war vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankbeamten, von der Allgemeinen Vereinigung Deutscher Buchhandlungsgehilfen, dem Bund der technisch-industriellen Beamten dem Deutschen Steigerverband, dem Deutschen Techniker-Verband, dem Deutschen Buchbinderverband, dem Verband der Bureauangestellten, dem Verband der Kunstgewerbezeichner, dem Verband technischer Schiffsoffiziere, dem Verein der Deutschen Kaufleute, dem Werkmeisterverband für das Buchbindergewerbe und dem Zentralverband der Handlungsgehilfen, wurde heute in Berlin abgehalten. Auch viele Mitglieder der Parlamente wohnten den Verhandlungen bei.

Über die

Notwendigkeit eines einheitlichen Angestelltenrechts

Referierte Rechtsanwalt Dr. Singheimer-Frankfurt a. M. Er sprach die Fälle ungeschützter Arbeitsverhältnisse, der Gehaltsabstufungen, der Kündigung des Dienstverhältnisses, der Pensionsklausel, der geheimen Merkmale in Dienstverträgen, der Lohnverteilung und der schriftlichen Verlautbarung der Gehalts- und Arbeitsbedingungen, sowie des verschiedenen Prozessschlusses in ordentlicher und besonderer Gerichtsbarkeit. Indem für alle diese Fälle verschiedenes Recht gilt (Handelsgelehrbuch, Reichsgewerbeordnung, Bürgerliches Gesetzbuch usw.), entstehen bei gleichen Tatsachen ungleiche Rechtsfolgen, die innerlich unbegründet sind.

Dem Kongreß wurde folgende Entschließung unterbreitet:

Die bestehenden Unterschiede in den Rechtsverhältnissen der verschiedenen Angestelltenklassen sind weder in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründet, noch entsprechen sie den Forderungen der Gerechtigkeit. Auch die Zersplitterung des Dienstvertragsrechts der Angestellten in sechs Reichsgesetze und Dutzende von Landesgesetzen ist unhaltbar, weil die einzelnen Gruppen der Angestellten nicht scharf voneinander abzugrenzen sind. Sie bilden vielmehr, wie die Vorgänge der letzten Jahre mit aller Deutlichkeit gezeigt haben, ein wesentliches Hindernis einer wirklichen Sozialpolitik für alle Angestelltenberufe. Der Kongreß für einheitliches Angestelltenrecht erklärt es deshalb für dringend notwendig, daß unbeschadet der Notwendigkeit, die Besonderheiten der einzelnen Angestelltenklassen zu berücksichtigen, ein einheitliches Angestelltenrecht geschaffen wird. Es kommt vor allem darauf an, die Rechtsverhältnisse aller Angestelltenklassen einer durchgreifenden Reform in sozialem Sinne zu unterziehen. Dabei ist sich der Kongreß bewußt, daß angesichts der Abereinrichtung der Grundfragen des Angestelltenrechts mit denen des Arbeiterrechts das einheitliche Angestelltenrecht nur eine Etappe auf dem Wege zum allgemeinen Arbeitsrecht bilden wird. Der Kongreß fordert die beteiligten Angestelltenverbände auf, die Schaffung eines einheitlichen Angestelltenrechts nach Kräften zu fördern.

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

„Bürgermeister“ Alexander.

Die Nachrichtenquelle über den Schwindler Thormann will gar nicht versiegen, namentlich aus Bromberg kommen immer feltzamere Nachrichten, die aber gar nicht dazu stimmen wollen, daß Thormann dort drei Jahre Magistratsassessor, überall gern gesehen war und schließlich Schwiegerjohn eines hohen Staatsbeamten werden konnte. Offenbar sucht man jetzt nach der Entlarvung des Schwindlers den Reinfall, der ja nun einmal nicht geleugnet werden kann, möglichst abzuschwächen, und jetzt wollen alle möglichen Leute in Thormann schon wer weiß wie lange so etwas wie einen Abenteuerler gesehen haben. Aus allen Städten seiner Wirksamkeit kommen solche Nachrichten. Bei alledem ist es doch höchst verwunderlich, wie ihm so glänzende Zeugnisse ausgestellt werden konnten, obgleich man zum Beispiel in Bromberg schon seit langem an seinem Lebenswandel und seinem amtlichen Auftreten Anstoß genommen haben will; das soll auch Veranlassung dafür gewesen sein, daß er in Bromberg nicht zum Stadtrat gewählt wurde.

Von einem Herrn, der angeblich die Verhältnisse in der Bromberger Kommunalverwaltung genau kennt und dort mit Thormann im Bureau zusammen gearbeitet hat, wird der „Tägl. Anz.“ dazu erklärt, daß der Oberbürgermeister seinen Assessor, der ihm von vornherein offenbar durchaus unheimlich gewesen sei, nichts anderes als weggeleitet habe. Mit Rücksicht auf den einflussreichen Schwiegerjohn habe er ihn anders nicht loswerden können. Derselbe Herr hat Thormann über sein glänzendes Weiskensfeld Zeugnis, auf Grund dessen er überhaupt nur in Bromberg angenommen war, einmal erzählt, daß er sich dieses selbst geschrieben habe. Anfangs habe der Oberbürgermeister ihm ein

anderes ausgestellt, mit dem aber nichts anzufangen gewesen wäre. Er habe dies auch dem Oberbürgermeister rund heraus gesagt und diesem dann das selbstverfaßte zur Unterschrift vorgelegt.

Diese letzte Mitteilung kann doch wohl unmöglich richtig sein; der Oberbürgermeister von Weiskensfeld wird sie hoffentlich sehr schnell mit gutem Gewissen als falsch bezeichnen können. — Von einem anderen Bromberger Herrn, der den „Dr. Alexander“ persönlich gekannt hat, wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus der Bromberger Zeit Thormanns noch folgendes mitgeteilt:

Thormann verkehrte, obgleich er keineswegs elegant aussah, in den guten Gesellschaftskreisen, vielfach auch mit Offizieren. Er war überall beliebt und wurde von den Stadträten in wichtigen Fragen um Rat gefragt. Überdies war er außerordentlich fleißig. Bei seiner Trauung, die in Gegenwart mehrerer hoher Beamten stattfand, fehlte ihm der Geburtschein: Dr. Alexander langte in Bräutstube und meinte dann, das Papier sei ihm wohl abhanden gekommen; das Standesamt gehörte zu seinem Ressort, und der betreffende Beamte wolle zuvorkommend ab; es ginge ja auch ohne den Schein.

Neben seinen sonstigen dienstlichen Obliegenheiten hat der falsche Bürgermeister von Köslin auch, wie schon mitgeteilt wurde, „im Namen des Königs“ Recht gesprochen. Er führte den Vorsitz im Gewerbe- und Kaufmännergericht, und dementsprechend tragen die unter seiner Prozeßleitung erlassenen Urteile seine Unterschrift. Es ist daher sofort die Frage aufgeworfen worden, wie es mit der Gültigkeit dieser Urteile bestellt ist, und welche Schritte den Beteiligten dagegen offen stehen.

Hierauf lautet die Antwort — um dies vorwegzunehmen —, daß diese Urteile nichtig sind. Sie tragen die Unterschrift „Alexander“. Ein Richter, der diesen Namen zu Recht führt, hat an der Verhandlung und Urteilsfällung nicht teilgenommen. Derjenige, der die falsche Namensunterschrift leistete, war wiederum nicht Richter; es fehlten ihm die gesetzlichen Vorbedingungen. Nun finden auf das Verfahren vor den Gewerbe- und Kaufmännergerichten die Bestimmungen der Zivilprozessordnung Anwendung. Danach liegt einer der Fälle vor, den das Gesetz als Voraussetzung des Wiederaufnahmeverfahrens nennt. Da den Vorsitz im Gewerbe- und Kaufmännergericht nur eine Persönlichkeit führen darf, die die Befähigung zum Richteramt besitzt, war das erkennende Gericht nicht vorschriftsmäßig besetzt. Dieser Mangel ist, soweit die in Betracht kommenden Urteile noch nicht rechtskräftig sind, durch Einlegung der Berufung zu beseitigen. Die formell rechtskräftig gewordenen Erkenntnisse können durch die Nichtigkeitsklage aus der Welt geschafft werden. Von Amts wegen wird allerdings die Nichtigkeit nicht geprüft werden. Es bleibt den Parteien überlassen, ob sie den Mangel geltend machen wollen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 27. April.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unterf.)

Dienstag, 28. April. 1742. Charles Bell, Physiolog, † Edinburgh. 1772. Joh. Frdr. Graf v. Struensee, dan. Staatsmann, in Kopenhagen hingerichtet. 1813. Kunzsch stirbt bei Bunzlau. 1853. Ludwig Tieck, Dichter, † Berlin. 1896. Heinrich Treitschke, Geschichtsschreiber, † Berlin. 1902. Gust. Humpfer, Pädagog, Vater des Komponisten Engelbert H., † Poppelsdorf. 1906. Hermann von Budde, preussischer Minister der öffentlichen Arbeiten, † Berlin.

Personalien im Heere.

Oberst Rujice, Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, zum Generalmajor befördert. Oberstleutnant Heyn, Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 59, zum Stabe des Gren.-Regts. Nr. 6 befördert. Major von Wisteb, vom Militärkabinett, zum Oberstleutnant befördert und zum Inf.-Regt. Nr. 50 kommandiert. Major Laured, Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 58, zum Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk II in Altona ernannt. Major Gramer und Major Ude, Inf.-Regt. Nr. 58, zu Bataillons-Kommandeuren ernannt. Major Hofrichter, Inf.-Regt. Nr. 154, als Bataillons-Kommandeur in das Inf.-Regt. Nr. 146 versetzt. Major Raabe, Bezirksoffizier beim Landw.-Bez. Tilsit, zum Landw.-Bez. Neusalz versetzt. Hauptmann Morgenroth, Inf.-Regt. Nr. 47, tritt unter Beförderung zum Major zum Stabe des Regiments über. Hauptmann Schiewindt Inf.-Regts. Nr. 19 und Hauptmann Hart Inf.-Regt. Nr. 47, treten unter Beförderung zu Majoren zum Stabe des Inf.-Regts. Nr. 171 bzw. Inf.-Regts. Nr. 72 über. Hauptmann von Reiche, Gren.-Regt. Nr. 7, zur Lehr-Maschinengewehr-Kompagnie der Inf.-Schießschule versetzt. Hauptmann Collant, Inf.-Regiments Nr. 50, als Kompaniechef zur Unteroffizierschule in Göttingen und Hauptmann Freiber von Liliencron, Infanterie-Regiment Nr. 154, in das Gren.-Reg. Nr. 7 versetzt. Die Hauptleute Tscherny, Inf.-Regt. Nr. 19, Hoppe und Hermann, Inf.-Regiment Nr. 47 zu Kompaniechefs ernannt. Hauptmann v. Seyne Inf.-Regt. Nr. 62 als Kompaniechef in das Inf.-Regt. 50 versetzt. Haupt-

mann Bohnstedt, Inf.-Regt. Nr. 52, als Stabskapitän in das Inf.-Regt. Nr. 47 versetzt. Hauptmann Mewes Inf.-Regt. Nr. 155, als Stabskapitän in das Inf.-Regt. Nr. 54 versetzt. Oberleutnant von Rohz, Garde-Gren.-Regt. Nr. 4, unter Beförderung zum Hauptmann in das Inf.-Regt. Nr. 19 versetzt. Oberleutnant Thuron von der Unteroffizierschule in Potsdam unter Beförderung zum Hauptmann in das Inf.-Regt. Nr. 47 versetzt. Leutnant von Winterfeld vom Inf.-Regt. Nr. 16 ist in das Inf.-Regt. Nr. 10 versetzt. Major Haffe vom Feldart.-Regt. Nr. 20 zum Oberstleutnant befördert. Oberleutnant Schaper Feldart.-Regt. Nr. 6 zum Hauptmann befördert. Oberleutnant Tilmann, Kommandeur der Pioniere des V. Armeekorps, zum Oberst befördert. Major Haenichen, Kommandeur des Pionier-Bataillons Nr. 5, zum Oberstleutnant befördert. Leutnant von Griesheim vom Grenadier-Regt. Nr. 7 als Inf.-Offizier zur Kriegsschule Glogau kommandiert. Major Gutberlet, Stabs-Off. des Bchl.-Amts des XVII. Armeekorps, zum Bezirks-Off. beim Landw.-Bez. Glogau (Melbeamt Bissa) ernannt. Hauptm. Kortum, Bchl.-Chef im Feldart.-Regt. Nr. 6, zur Dienstleistung beim Bchl. Amt des XVI. Armeekorps kommandiert. Festungsbau-Off. Zentisch von der Fortifikation Posen-West zum Festungsbau-Off. befördert. Festungsbau-Feldm. Barthel von der Fortifikation Posen-Ost ist zum Festungsbau-Off. befördert. Hauptmann Abel von der Schutztruppe für Kamerun mit dem 1. Mai als Bchl.-Chef im Feldart.-Regts. Nr. 5 angestellt. Die Sts. Reimer, Gren.-Regt. Nr. 6, Graf von Nankau, Dragoner-Regiment Nr. 16, unter Versetzung in das Ulanen-Regt. Nr. 10, Hagemann, im Feldart.-Regt. Nr. 56 und Striper in der Train-Abteilung Nr. 5 zu Oberleutnants befördert. Oberleutnant vom Stabe des Gren.-Regts. Nr. 6 Jungmans und Major Wenz, Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 58, diesem unter Verleihung des Charakters als Oberleutnant, ist der Abschied bewilligt. Stabsarzt Dr. Zedler, Bataillonsarzt des dritten Bataillons Inf.-Regts. Nr. 116, unter Beförderung zum Oberstabsarzt zum Regimentsarzt beim Dragoner-Regiment Nr. 4 ernannt. Unterarzt Dr. Kaufchenberger vom Feldart.-Regt. Nr. 20 ist zum Wundarzt befördert. Oberstabsarzt Dr. Mez, Regimentsarzt des Dragoner-Regiments Nr. 4, zum Inf.-Regt. Nr. 84 versetzt. Veterinär d. Ref. Berge als Veterinär beim Feldart.-Regt. Nr. 5 angestellt.

* Frau Dr. Willim, geborene Prinzessin von Württemberg, deren Tod wir gemeldet haben, ist am Sonntag in Breslau beerdigt worden. Viele Tausend folgten nachmittags im Leichenzug. Dichte Volkscharen bildeten Spalier zum katholischen Mauritius-Friedhof, der polizeilich abgesperrt blieb. Nur zwanzig nächste Angehörige begleiteten den Sarg, worauf neben vielen anderen Kranzspenden auch ein Kranz des Königs von Württemberg lag, zum Grabe. Die Sozialdemokraten unterließen Kundgebungen, obwohl Frau Dr. Willim bekanntlich sich zur sozialdemokratischen Partei hielt. Der „Vorwärts“ widmet der Verstorbenen folgenden Nachruf: „Genossin Dr. Willim, geborene Prinzessin Pauline von Württemberg, ist in der Nacht zum Donnerstag in Breslau gestorben. Bereits seit 28 Jahren hat sie in ihrem äußeren etwas exzentrisch auftretende Frau sich in der sozialdemokratischen Partei betätigt und sie regelmäßig unterstützt. Seitdem das Vereinsgesetz den Beitritt der Frauen zu politischen Organisationen gestattet, war Frau Willim Mitglied der Partei, an deren Vereinsleben sie sich rege beteiligte und die sie auch mit materiellen Mitteln reichlich unterstützte. Darüber hinaus zeigte sich Frau Willim den notleidenden Genossen gegenüber außerordentlich hilfsbereit und hat zahllose Familien aus ihren Mitteln unterstützt. Genossin Willim war eine Tochter der Herzogin Mathilde von Württemberg und wurde wegen ihrer Heirat mit dem bürgerlichen Arzt Dr. Willim aus ihrer Familie ausgestoßen. Ihre Vergeltung bestand darin, daß sie sich dem Kampfe der Enterbten angeschlossen und ihm bis zum Lebensende treu blieb.“

X Die Warthe gibt ihre Toten wieder. Gestern Abend ist nun auch die Leiche des 10-jährigen Mädchens Drwat, die am 14. d. Mts. zusammen mit dem Malergehilfen Orłowski ertrunken ist, in der Gegend der Wolfsmühle gefunden und den Eltern übergeben worden. Orłowski war, wie wir bereits berichteten, am Sonnabend in Raramowice gefunden worden.

X Kgl. Akademie. Morgen, Dienstag, lesen: 1. in der Akademiegebäude: Jordan, Altenglisch (3½—5 Uhr). Mendelssohn, Mineralogische und chemisch-technische Übungen (3—5 Uhr). R. Lehmann, Grundprobleme der Ästhetik (5—6 Uhr). Schoenichen, Mikroskopisches Praktikum (5—7 Uhr). Wörner, Grundzüge der organischen Chemie (5—6 Uhr). Vorbesprechung für die chemischen Übungen für Anfänger und Geübtere (6 Uhr). Bastier, Französische literarhistorische Übungen (6—7½ Uhr pünktlich); Französische Übersetzungsübungen (8—10 Uhr). Spies, Über elektrische Messungen (6—7 Uhr); Weber, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation von 1521 an, Teil II. (6—7 Uhr). Giese, Streizüge durch das neuere Völkerrecht (7—8 Uhr); Staats- und verwaltungsrechtliches Seminar (8—10 Uhr). 2. Im Kgl. Hygienischen Institut: Bernicke, Ausgewählte Kapitel aus der Hygiene (5—6 Uhr). 3. Im Kaiser Friedrich-Museum: Bod, Kunstgeschichtliche Übungen für Geübtere (7—9 Uhr).

Schluss des redaktionellen Teiles.

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck unterf.)

Der Tod der Erde.

Die vielbesprochene Frage nach der wahrscheinlichen Fortdauer der Lebensmöglichkeiten auf der Erdoberfläche wird durch die neuen und interessanten Berechnungen des französischen Mathematikers Veronnet wiederum in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Erörterung gestellt. Der Gelehrte hat die Ergebnisse seiner Studien und Berechnungen der französischen Akademie der Wissenschaften vorgelegt; seine Arbeiten gipfeln in der Überzeugung, daß unser Planet der Fortdauer des organischen Lebens nur noch 2 Millionen Jahre als Stätte dienen kann.

Alle Tiere und Pflanzen sind bestimmt, zu sterben. Schritt um Schritt wird die Oberfläche der Erde verödet, und in zwei Millionen Jahren wird die fortschreitende Erkaltung der Erdoberfläche den Punkt erreicht haben, da kein Lebewesen mehr Daseinsmöglichkeiten findet. Diese düstere Prophezeiung ist nicht und für sich nicht neu, sie gehört gleichsam zum Rüstzeug der Wissenschaft; zum ersten Mal aber wird, auf Grund eingehender mathematischer Berechnungen die dem Erdenleben verbleibende Lebensfrist so kurz bemessen. Der französische Gelehrte stützt sich auf die Helmholtzsche Theorie, nach der die Sonne erkaltet, zusammenzuschrumpft und in Form von Wärme unausgeseht Energie verliert. Unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Sonnen-temperatur, die auf 6200 Grad Celsius berechnet wird und unter Berücksichtigung gewisser Hypothesen über die Einkrümmung der Sonne hat Veronnet auf mathematischem Wege die heutige durchschnittliche Erdoberflächentemperatur zu bestimmen versucht. Er kam dabei auf eine Durchschnittstemperatur von 16 Grad Celsius, für den Äquator allein auf 34 Grad; also zu Ergebnissen, die ziemlich genau mit der Wirklichkeit übereinstimmen und somit als ein Beweis für die Zuverlässigkeit der angewandten Berechnungsmethode gelten können. Indem der Forscher mit denselben Mitteln die Verhältnisse vergangener Zeiten rechnerisch rekonstruierte, kommt er zu dem Ergebnis, daß vor zwei Millionen Jahren die

Sonnenscheibe um die Hälfte größer gewesen ist als heute. Dementsprechend waren auch die auf die Erde ausgestrahlten Wärmemengen ungleich größer. In der Gegend der Pole, in der Breite von 80 Grad, muß damals die Temperatur der Erdoberfläche nahezu 90 Grad Celsius betragen haben. Erst von diesem Zeitpunkt an konnte auf dem Erdboden die Entwicklung des Lebens einsetzen und zwar begann es zuerst in den Polarregionen. Veronnet kommt nun bei der Berechnung der Zukunft zu dem Resultate, daß nach Verlauf von 2 Millionen Jahren die Sonnenscheibe sich um ein Fünftel verringert haben wird. Dann wird die Erdoberfläche vereisen und die Durchschnittstemperatur des Erdballes an seiner Oberfläche nur noch 0 Grad betragen. Mit anderen Worten: die Möglichkeiten des Lebens sind zu Ende. Der Tod des organischen Lebens wird dann eingetreten sein, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird ihm eine Epoche vorausgehen, die eine Rückkehr und einen Rückfall zur Barbarei mitgebrungen mit sich bringt. Die Gesamtdauer des Lebens auf der Erde betrüge hiernach alles in allem vier Millionen Jahre; wir befinden uns gegenwärtig in der Mitte dieser Kurve. Der Mars ist nach den gleichen Berechnungen des Mathematikers bereits seit langem vereist und ausgestorben. — Die Studien Veronnets führten in der Akademie zu außerordentlich interessanten Diskussionen, die sich mit der Einwirkung der im Erdball eingeschlossenen radioaktiven Substanzen auf die Erdoberflächentemperatur und damit auf die Lebensmöglichkeiten auf der Erdoberfläche erstreckten. Die Physiker vermögen den Nachweis zu erbringen, daß die von den radioaktiven Körpern ausgestrahlten Wärmemengen so intensiv sind, daß die Erdoberflächentemperatur ansteigt zu fallen, steigen würde, wenn der Erdmantel bis zu einer Tiefe von 70 Kilometern in dem gleichen Maße radioaktive Elemente birgt als die Felsen der Erdoberfläche. Freilich kann die Physik einstweilen darüber noch keine Auskunft geben, wie sich das Radium unter einem so gewaltigen Drucke wie eine Tiefe von 70 Kilometern ihn bedingen würde, verhält. Solange diese Frage nicht beantwortet werden können, ist die Hypothese Veronnets wissenschaftlich unüberlegbar. Es zeigt sich also, daß es den Fortschritten unserer Kenntnis vom Wesen des Radiums vorbehalten sein wird, das entscheidende Material zusammenzubringen, mit dessen Hilfe die Forschung dann imstande sein wird, neue wissenschaftlich beglaubigte Schlüsse über die Fortdauer des Lebens auf der Erde vorzulegen.

Scheunen

jeder Art, aus jedem Material.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt,
1000 Referenzen.

Instruktive Broschüre mit 200 Abbildungen, sowie Preisveranschlagung u. Fachmannbesuch für
Bauberatung kostenfrei.

Müller Act-Ges.

Charlottenburg 21. Fritschestraße 27/28.

Zweibüros: Köln a. R., Halle a. S., Königsberg i. Pr.
Sägewerke, Zimmerei- und Maurer-Betriebe.

Todesfall. In den Folgen einer Operation starb am gestrigen Sonntag in seinem 70. Lebensjahre der Polizeireisende A. D., wohnungslos in der Gasse. Der Verstorbene war eine ruhige, bescheidene Natur, gefällig gegen jedermann, und erfreute sich deshalb weit über den Kreis seiner Kollegen hinaus großer Achtung und aufrichtiger Sympathien. Er war Wittvater der letzten drei Jahre und gehörte dem hiesigen Polizeipräsidium seit 30 Jahren an. Mit seinem goldenen Dienstjubiläum im vorigen Jahre schloß er seine amtliche Tätigkeit und ging in Pension. Leider sollte er sich des verdienten Ruhestandes nicht lange erfreuen. Wie wohl keinem, so sind auch ihm des Lebens Bitternisse nicht erspart geblieben: erst verlor er durch den Tod sein einziges Kind, eine Tochter im Alter von etwa 15 Jahren, dann starb ihm auch seine Gattin.

70. Geburtstag. Der Antiquitätenhändler Anton Michel feierte am Sonntag seinen 70. Geburtstag. Wides erfreut sich auf dem Gebiete der Altertumskunde des Rufes eines unübertrefflichen Mannes und ist wegen seiner Sozialität allgemein beliebt. Zur Zeit der Kaiserzeit im vorigen Jahre sah man die Söhne unseres Kaisers wiederholt im Geschäftsladen Wides. Die hohen Gäste liegen sich über die ausgestellten Gegenstände Aufklärung geben und erlangen einige altertümliche Sachen. Der Jubilar ist in Schrimm gezeugt und Wittvater der dortigen freiwilligen Feuerwehr, der er bis zu seiner Übersiedelung nach Posen im Jahre 1882 als tätiges Mitglied angehörte. Hier trat er ebenfalls der Wehr bei und erwarb sich wegen seiner Leistungen die Anerkennung der Behörden, die ihn besonders auszeichneten. Von der Feuerwehr wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Vor etwa 15 Jahren hat er sich um die Bildung des Militärvereins ehemaliger Neumänner v. Courbiere mitbemüht. Er gehört dem Vorstande an und bewährte sich stets als ein tüchtiges Mitglied. Dem Regimentskassino in Gölitz schenkte er bei der dortigen Jahrhundertfeier zur Vervollständigung seiner Sammlung verschiedene Gegenstände, wie Abbildungen preussischer Soldaten aus den Ruhmesjahren 1813/14. Auch der hiesigen Bibliothek spendete er wertvolle Bücher. Deputationen verschiedener Vereine überbrachten dem Jubilar Glückwünsche. Nächst der Militärverein, eine Abordnung unter Führung des Vorsitzenden Kaufmann Georg Goldner, der eine feierliche Ansprache hielt und von der Ernennung zum Ehrenmitglied Mitteilung machte. Dann folgte die Feuerwehr. Auch der Verein der Schrimmer war durch den Vorsitzenden, Lehrer Hermann Wolff vertreten, der die Gratulation übermittelte.

Kaiser Friedrich-Museum. Im mittleren Oberlichtsaale des der nördlichen Gallerieräume ist zurzeit das Gemälde von Martin Branden burg „Christus erscheint seinen Jüngern“ ausgestellt, das der 1870 in Posen geborene und in der evangelischen Paulikirche getaufte Künstler der dortigen Gemeinde als Geschenk überwiesen hat. Es ist für die Dauer der baulichen Instandsetzungsarbeiten der Paulikirche dem Museum zur Ausstellung überlassen worden.

Beginn der Rebhockjagd im Regierungsbezirk Bromberg. Der Bezirksausschuß zu Bromberg hat beschlossen, den Schluss der Schonzeit für Rebhock im Regierungsbezirk Bromberg für das Jahr 1914 mit Ablauf des 15. Mai festzusetzen, so daß die Jagd auf Rebhock mit dem 16. Mai beginnt.

Die Posener Gartenstadgenossenschaft, G. m. b. H., hielt Sonnabend abend im Viktoria-Restaurant ihre Hauptversammlung ab.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Meißner, leitete die Versammlung. Rechnungsrat Brunne erstattete den Geschäftsbericht für 1913. Die Genossenschaft zählte am 1. Januar 1913: 31, am Ende des Jahres 50 Mitglieder; die Haftsumme betrug demnach 15 000 M. Die Genossenschaft hat im Berichtsjahre eine ordentliche und eine außerordentliche Hauptversammlung, sowie mehrere andere Versammlungen und Vorstandssitzungen abgehalten. Die Genossenschaft ist leider noch nicht so groß gewesen, daß sie ihre Tätigkeit in der Öffentlichkeit hätte beginnen können; doch ist Aussicht vorhanden, daß die Genossenschaft demnächst ihre Bautätigkeit aufnehmen kann und dabei voraussichtlich die Unterstützung des Magistrats finden wird. Das 94 Morgen große Gelände ist am 1. Oktober v. J. in Pacht genommen worden, von denen 54 000 Quadratmeter von der Genossenschaft selbst verwertet, der Rest verpachtet werden soll. Die Gärtnerei ist leider noch nicht verpachtet, die Verhandlungen mit den reflektierenden Personen sind bisher nicht zum Abschluß gekommen. Mit dem Bauabzugsplan ist der Magistrat einverstanden, so daß in der nächsten Woche mit der Vergebung der Parzellen begonnen werden kann. Sollte die Wasserzufuhr von der Stadt zu angemessenen Preisen sich nicht ermöglichen lassen, so soll eine Wasserturbine erbaut werden. Der Regierungspräsident hat die Anstellungsgenehmigung unter gewissen Bedingungen, wie Vorlegung der Bauzeichnungen, zugelegt; die Finanzierung des Unternehmens hat die Ostdeutsche Verbandshand übernommen. — An diesen Bericht schloß sich die Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Die Aufkosten bezifferten sich auf 386,74 M., so daß der Verlust sich auf 419,69 M. beläuft, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Eine Dividende kann nicht verteilt werden. Die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurde ausgesprochen. Der Vorschlag des Vorstandes, die Höchstgrenze der Kreditgewährung für den einzelnen Genossen auf 16 000 M. und den Höchstbetrag der von der Genossenschaft aufzunehmenden Summe auf 80 000 M. festzusetzen, wurde von der Versammlung gutgeheißen. Eine Änderung verschiedener Paragraphen des Statuts wurde zugestimmt. Aus dem Aufsichtsrat scheiden die Herren Schulz, Sommerfeld und Professor Grotte aus. Herr Sommerfeld wurde wiedergewählt; an Stelle des Herrn Schulz wurde Herr Calvary und für Professor Grotte Herr Zuehlhorst neu gewählt. Unter Anträgen aus der Versammlung sprach Vorstandsvorsitzender Reinhard über die Finanzierung der Genossenschaft. Die Finanzierung stellt sich je nach der Person des Genossen verschieden. Bei Arbeitern wurden 75 Prozent der Tage zu 4 Prozent gewährt, während Unterbeamte die Kursverluste zu tragen haben. Bei Beamten u. v. erfolgt die Beleihung gewöhnlich bis zu 60 Prozent, während der Genosse selbst 10 Prozent Stellengeld zu übernehmen hat. Bei Unterbeamten werden die zweiten Hypotheken von den Behörden abgelöst. Zum Schluß sprach noch Postbaurat Loebe über den abgeänderten Bauplan. hb.

Posener Frauenverein Volkswohl. Am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, hält im Stadtverordnetenversammlungssaal der Frauenverein „Volkswohl“ und dessen Zweigverein „Jugendhort“ seine Hauptversammlung ab. Beide Vereine sind durch ihre Tätigkeit auf den genannten Gebieten längst bekannt. Verein „Volkswohl“ gewährt durch seine im Winter regelmäßig stattfindenden Volksunterhaltungen Tausenden unserer minderbemittelten Bürger, für das geringe Eintrittsgeld von 10 Pf. sonntägliche Stunden der Unterhaltung und Belehrung. Verein „Jugendhort“ sammelt nachmittags in seinen, in verschiedenen Stadtteilen gelegenen Mädchen- und Knabenhorten Schüler unserer Stadtschulen, deren Mütter außerhäuslicher Berufsarbeit nachgehen, um sie bei den Schularbeiten zu unterstützen und in Handfertigkeit, Gartenpflege u. v. zu unterweisen. Nach den Berichten über die Vereinsaktivität folgt ein Vortrag des Oberstaatsarztes Dr. Han „Über Infektionskrankheiten“, der weiteste Kreise interessieren dürfte. (Siehe Inserat.)

Verein junger Kaufleute. Die Vereinsräume im alten Stadttheater sind Mittwoch, 29. d. Mts., zum letzten Male in dieser Saison geöffnet. Vom 1. Mai bis Ende September bleiben die Räume geschlossen, worauf wir hinzuweisen gebeten werden.

Posener Orchestervereinigung. Wir machen darauf aufmerksam, daß das nächste Sinfonieconcert, das morgen, Dienstag, im Festsaal der Akademie unter Leitung von Geisler stattfindet, pünktlich um 8 Uhr beginnt. Eintrittskarten bei Ed. Bode und W. Wodt, sowie abends an der Kasse.

Der Verein mittlerer Provinzialbeamten des Zollamtsverstandes in Posen hält seine Monatsversammlung am Montag, 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Kaiserhof“.

Scharfschießen auf dem Truppenübungsplatz. Am 28. April von 6 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags, am 29. April von 6 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags, am 30. April von 6 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags, am 1. Mai von 6 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags und am 2. Mai von 6 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags findet Scharfschießen von Infanterie und Artillerie auf dem Truppenübungsplatz statt.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Der Spielplan der kommenden Woche hat eine Änderung erfahren müssen. Dienstag vorletzte Aufführung „Cafar“, Mittwoch letzte Aufführung „Polenblut“, Donnerstag auf vielfachen Wunsch noch einmalige Aufführung von „Hebba Gabel“, Freitag zum 1. Mal bei ermäßigten Preisen und unter Ausgabe von Schülerkarten „Minna von Barnhelm“, Sonnabend zum letzten Male „Cafar“ und Sonntag zum 1. Male die neue Operette „Die Angst vor der Ehe“ unter persönlicher Leitung des Komponisten. Die nächste Volksvorstellung findet am Mittwoch nachmittags statt, und zwar auf vielfachen Wunsch „Die Kintobin“.

Beschwel in der Ostmark.

† Polnische Angebote an die Mittelstandskasse. Wie die „Gazeta Ostrowa“ meldet, haben vier polnische Wirte in Klein-Topolla ihre Besigungen der Mittelstandskasse zum Kauf angeboten; diese habe von dieser Offerte jedoch keinen Gebrauch gemacht.

c. Rogasen. 16. April. Der Kaufmann Ph. Aufrecht kauft die Randwirtschast des Besitzers Wladislaus Smogur in Werdum bei Rogasen.

!! Murovana-Goslin, 27. April. Am gestrigen Sonntage veranstaltete Rektor Hardt den 71. Volksunterhaltungsabend, der der Erinnerung des Dippelgeburtstages gewidmet war. Anwesend waren über 400 Pers., die den Darbietungen, bestehend aus Ansprachen, Rezitationen von passenden Gedichten, Lichtbildern und Gesängen beifolgend, mit großem Interesse folgten.

f. Wifowo, 26. April. Der Landwirt Wadyna in Wifowo brach, als er Stroh vom Scheunenboden holen wollte, durch die schadhafte Bodenlute und stürzte auf die Tenne. Er brach zwei Rippen und erlitt außerdem einen Bauchbruch.

*** Bromberg, 25. April.** Stadtrat Max Zeschke wurde gestern nachmittags auf dem alten Evangelischen Kirchhof in der Wilhelmstraße zu letzten Ruhe beigesetzt. Voraus ging in der Wohnung des Entschlafenen in der Schillerstraße eine schlichte Trauerfeier, der außer den Angehörigen u. a. Regierungspräsident Dr. v. Guenther, die Mehrzahl der Magistratsmitglieder mit Oberbürgermeister Wihlaff an der Spitze, zahlreiche Stadtverordnete, städtische Beamte, Vertreter des Sportvereinsverbandes für die Provinz Posen u. v. beizuwogen. Pfarrer Wilmann hielt die Trauerrede, worauf sich der Trauerzug unter Glockengeläut nach dem Friedhof in Bewegung setzte. — Gestern am Spätnachmittag stürzte ein etwa siebenjähriger Knabe beim Weidenabschneiden dicht an der Brücke der Königl. Mühlen vom Baum herunter ins Wasser. Er wurde vom Strudel sofort erfasst und in die Tiefe gezogen, tauchte dann wieder hoch und geriet dann, vom Strudel fortgerissen, unter die Brücke. Leider war keine Hilfe zur Stelle, und bevor Leute von der gegenüberliegenden Koppischen Fabrik, die den Unfall zu spät bemerkt hatten, herbeieilen konnten, war der Knabe in den Fluten verschwunden. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

ke. Posen, 27. April. Das Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Plafschke verhandelte heute gegen den 30 Jahre alten verheirateten Bogt Joseph Sifowski in Nesselrode der beschuldigt ist, sich am 15. Januar d. J. zu Nesselrode mit Gewalt an einer Arbeiterin vergangen zu haben. Die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Dr. Nag. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Morawski. Zur Verhandlung sind 15 Zeugen geladen. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Geschworenen verurteilten nach dem Antrage des Staatsanwalts die Schuldfrage weshalb auf Freisprechung erkannt wurde.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
Berlin, 27. April. Am Ministerisch: von Trott zu Solz. Präsident Dr. Graf Schwerin-Schwiz eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Kultusetats.

Zunächst wird der Antrag Schiffer (nl.) betreffend die religiöse Erziehung der Kinder aus Wifischen der Unterrichtsmission zur schriftlichen Berichterstattung überwiesen. Die Beratungen beginnen mit einer allgemeinen Besprechung beim Titel

Ministergehalt.
Abg. Hedenroth (kons.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Dr. Dietrich (Zentr.): Wir treten nach wie vor für die Freiheit der Kirche ein, für freie Religionsübung, freien Religionsunterricht und Gottesdienst. Leider ist die Freiheit unserer Kirche in mancher Hinsicht Beschränkungen unterworfen. Ich denke, da besonders an die Bundesratsverordnung über den Jesuitenorden. In allen maßgebenden Kreisen auch innerhalb der Staatsbehörden wird die Unhaltbarkeit dieses Zustandes anerkannt. Nicht nur dieser Beschluß des Bundesrates, sondern das ganze Jesuitengesetz muß fallen. („Sehr wahr“ im Zentrum.) Auch andere Orden unterliegen vielfach Beschränkungen, deshalb bitte ich um Annahme unseres Antrages (Antrag Porch) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch den die besonderen Beschränkungen und Erleichterungen, denen die Krankenpflege und die sonstigen Übungen werktätiger Nächstenliebe seitens katholischer Orden unterworfen sind, aufgehoben werden. In einem weiteren Antrag Porch eruchen wir die Staatsregierung, Maßnahmen zu ergreifen, wodurch auch den nicht mit Korporationsrechten versehenen katholischen Ordensniederlassungen die Erlangung der Rechtsfähigkeit ermöglicht wird.

Die Kirchenaustrittsbewegung hat auch in katholischen Kreisen einen erschreckenden Umfang angenommen. Wir müssen daher Kräfte schaffen, die dem Verein „Konfessionslos“ entgegenzutreten. (Beifall im Zentrum.)

Kultusminister von Trott zu Solz: Anträge, wie die vorliegenden, sind bereits früher von der Regierung abgelehnt worden. Ich sehe nicht ein, wie die Verhältnisse, die früher für die Regierung maßgebend gewesen sind, sich jetzt geändert haben sollen. (Lachen im Zentrum.) Mein Amtsvorgänger hat damals darauf hingewiesen, daß die Regierung den Wünschen der katholischen Orden, namentlich denen, die sich der Krankenpflege widmen, in weitem Maße entgegenkomme. In diesem Sinne ist auch bisher in vollem Maße verfahren worden. Sie verlangen in dem Antrag, daß die Krankenpflegeorden so gestellt werden, wie die anderen Vereine, die sich der Krankenpflege widmen. Die katholischen Orden lassen sich aber nicht ohne weiteres mit anderen Vereinigungen vergleichen. (Sehr richtig! bei den Natl., Widerspruch im Zentrum.) Die evangelische Kirche steht in einem anderen Verhältnis zum preussischen Staat als die katholische. Unter den Rechten, die der Staat der katholischen Kirche gegenüber in Anspruch nehmen muß, befindet sich in erster Linie das Hoheitsrecht über die Orden. In der Praxis wird den Orden, die nur der Krankenpflege dienen, entgegenkommen. An der grundsätzlichen Stellung des Staates gegenüber der katholischen Kirche darf aber nicht gerüttelt werden. Die Anträge auf Ordensniederlassungen werden von uns wohlwollend geprüft werden. Beifall bei der

Rechtsfähigkeit der katholischen Ordensniederlassungen sind wir in Erwägungen eingetreten, die aber noch nicht abgeschlossen sind.

Abg. Dr. von Campe (ntl.): Über die Frage der Festlegung des Osterfestes wären wir schon lange zu einer Einigung gekommen, wenn wir nicht auch mit Rom zu verhandeln hätten. Wir sind einig in der Wertung der charitativen Tätigkeit der Orden, sind aber auch einig in der Ansicht des Ministers über die Stellung des Staates zur Kirche. Der Antrag Porch bedeutet ein Mittel an dem Frieden, der in den achtziger Jahren geschlossen wurde. Die strittigen Punkte zwischen dem Staat und der katholischen Kirche sind in viel höherem Maße gegeben, als bei der evangelischen Kirche. Diese historisch gewordenen Zustände sind nicht aus der Welt zu schaffen durch ewige Kluse nach Parität. Nicht Gleichheit ist zu erstreben, sondern jeder Kirche muß das ihrige gegeben werden. Was den zweiten Antrag Porch betrifft, so sollte der Staat seinen Orden zulassen, dem er die Rechtsfähigkeit nicht geben kann. Wir erwarten, daß die Regierung im Bundesrat dahin wirke, daß der § 1 des Jesuitengesetzes nicht aufgehoben wird. Dabei wird sie die große Mehrheit des Hauses hinter sich haben. In der Angelegenheit der Fällung des Osterfestes ist ein geradezu freibewegliches Spiel mit der Person des Kaisers getrieben worden. Die Unterstellung, daß der Kaiser die Katholiken hasse und sie ausrotten wolle, ist unerhört. Die lokale katholische Presse hätte dazu nicht schweigen und sich so mitschuldig machen dürfen. (Beifall bei den Nationalliberalen, Stichen im Zentrum.)

Abg. Bieder (freikons.): Ein großer Teil der Schuld an der weiteren Verbreitung der Kirchenaustrittsbewegung trägt die Gleichgültigkeit unter den gebildeten Kreisen. Wir müssen eine Vertiefung des Religionsunterrichts anstreben. Der Aufhebung der Beschränkung in der Krankenpflege der katholischen Orden stehen wir wohlwollend gegenüber. Eine Schranke muß aber bleiben: die Staatshoheit. Bezüglich des zweiten Antrags Porch möchte ich der Regierung nahe legen in Zukunft schon bei der Erteilung der Erlaubnis zur Niederlassung zu prüfen, ob die Rechtsfähigkeit erteilt werden kann. Im übrigen beantrage ich, beide Anträge einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Eichhoff (Fortschr. Bpt.): Wir werden in der Aufhebung des Jesuitengesetzes eine Gefährdung des konfessionellen Friedens nicht erblicken. Ich hoffe, daß das Zentrum in diesem Haus klipp und klar aussprechen will, daß es die Veröffentlichung des Kaiserbriefes ebenso verurteilt wie die übrigen Parteien. Beim Religionsunterricht dürfen die Fortschritte der Wissenschaft den Schülern nicht vorenthalten werden. Die Festlegung des Osterfestes ist ein dringendes Bedürfnis für die ganze Kulturwelt. Wünschenswert ist eine Reform des gesamten Unterrichtswezens, insbesondere muß ein organisches Zusammenhalten zwischen Hochschulen und höheren Schulen, sowie zwischen höheren und Volksschulen hergestellt werden. Das akademische Studium muß immer mehr seminarisiert werden. Wir halten an unserer alten Forderung auf Schaffung eines Unterrichtsministeriums fest, an dessen Spitze ein Sachmann stehen muß. Ferner fordern wir, daß die Kreischulinspektoren aus den Reihen der Volksschullehrer genommen werden. (Beifall links.) (Schluß der Redaktion.)

Amerika und Mexiko.

Eine Demütigung des amerikanischen Generalkonsuls in Monterey.

Washington, 27. April. Der amerikanische Generalkonsul Hanna in Monterey berichtet von einer ihm durch die Föderalisten widerfahrenen Demütigung. Ein Hauptmann der Bundesstruppen kam am 21. April, vom Böbel begleitet, vor das Konsulat, erbrach die Türe und forderte die Einziehung der Flagge der Vereinigten Staaten, andernfalls werde er ihn erschießen. Inzwischen holten andere Bundeskrieger die Flagge bereits nieder und traten darauf zu. In das Generalkonsulat wurde eine Wache gelegt, und alle Insassen wurden gefangen genommen. Am 22. April kam Polizei und besetzte das Gebäude. Der Generalkonsul wurde unter dem Geleit der Menge über die Straße geleitet und ins Buchhaus geführt, sodann in dem Gerichtsgebäude unter scharfer Bewachung gefangen gehalten und am Abend vor das Kriegsgericht gestellt unter der Beschuldigung, daß er es mit den Rebellen halte. Erst am 24. d. Mts. wurde er wieder freigelassen, als die Rebellen Monterey genommen hatten, die ihn sehr entgegenkommend behandelten. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan sind sehr aufgebracht über das Verhalten der Föderalisten.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Nach schwerem Dienste
ist eine
SALEM ALEIKUM
oder eine
SALEM GOLD (Goldmünze) Cigarette
eine wahre Erquickung
Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück
Echt mit Firma:
Oriental Tabak- u. Cigarettenfabrik
Yeridze Dresden, Jnh. Hugo Zietz
Hoflieferant S. M. d. Königs von Sachsen.
Trustfrei!

Nachruf!

Am 26. April d. Js. starb nach kurzem Leiden
im 70. Lebensjahre plötzlich

der Königl. Polizeisekretär a. D.,
Rechnungsrat

Herr Robert Goerlik,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Roten Adler-
ordens 4. Klasse und Kronenordens 3. Klasse.

Der Verstorbene hat eine mehr als 50 jährige
Staatsdienstzeit zurückgelegt und an 3 Feldzügen
ehrenvoll teilgenommen.

Dem hiesigen Polizei-Präsidium hat er fast
30 Jahre angehört. Während seiner gesamten
Amtszeit hat er sich durch ehrenhaften Charakter,
unermüdbaren Fleiß sowie gewissenhafte Pflicht-
erfüllung ausgezeichnet und ist ein Muster von Be-
amten-treue gewesen.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten
werden.

Posen, den 27. April 1914.

[5471]

Der Polizei-Präsident u. die Beamten
des Königl. Polizei-Präsidiums.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frä. Clara Haase mit Kaufmann Julius Seefeld,
Breslau. Frä. Alice Vobbe mit Kaufmann Dr. jur. Max Cohn,
Breslau. Frä. Meta Coniger, Berlin mit Kaufmann Dr. Otto
Ollendorff, Breslau. Frä. Frida Müller mit Dr. Rudolf Stobbe,
Berlin. Frä. Gerda Schumann, Berlin-Schmargendorf mit Gerichts-
assessor Walter Kuntze, Berlin. Frä. Käthe Schnorr, Sieben-
brunnen bei Schmeißel (Neumark) mit Rittergutsbesitzer Wilhelm
Nichter, Ottenhausen (Thür.).

Dem. Frä. Vergassner geb. mit Frä. Minor-Frene Kröcher,
Kattowitz. Frä. Dammann mit Frä. Elfrida Laufer, Nadenheim
a. Rhein. Walter Rirpel mit Frä. Erna Burckhardt, Magdeburg.

Geboren: 1 Sohn: Landrichter Karl Henschel, Koeslin. Apotheken-
besitzer Werner Articus, Gohlshausen Westpr. 1 Tochter:
Richard J. Stancik, Berlin-Wilmersdorf. Amts- und Gemeinde-
vorsteher Dr. Hermann, Brodau. Georg Koltermann, Dranien-
burg. Frä. Saul, Essen. Johannes Wegerer, Berlin-Wilmersdorf.
Gestorben: Professor Dr. Lorenz Albrecht, Neustadt Oberschl.
Frä. Therese Rittner geb. Besser, Schweidnitz. Proturist Willibald
Walter, Leipzig. Frä. Anna Erben geb. Jatzsch, Breslau. Rentner
Albert Reinit, Biegnitz. Frä. verw. Sanitätsrat Dr. Luise Pie-
trulla geb. Anlauf, Breslau. Kunstmalerin Frä. Margarete Traut-
wein, Breslau. Drogeriebesitzer Eugen Reil, Breslau. Frä.
Klara Biegel geb. Schander, Neuenhagen N.-M. Rentier Wilhelm
Merten, Frankfurt a. O. Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär a. D.
Karl Henke, Breslau. Kgl. Preuss. Hauptmann a. D. Hans Bodo
von Laue, Altenburg. Gustav Guttentag sen., Hagen i. W. Rechts-
anwalt Frä. Gutfeld, Berlin.

Gemeinde-Synagoge A (Neue Synagoge).

Anlässlich des ersten Jahrestages nach dem Ableben
des Gemeinde-Rabbiners **Dr. Wolff Feilchenfeld** findet
Dienstag, den 28. d. M. im Anschluss an die um
7 1/4 Uhr beginnende Abendandacht eine

Gedenkfeier mit Predigt

in unserer Synagoge statt.

Posen, den 27. April 1914.

Die Verwaltungs-Kommission.

Verreise am 3. Mai
auf etwa 3 Wochen.

Dr. Jeremias

praktischer Arzt und Nervenarzt, Wilhelmplatz 6.

Ich verreise

von Mittwoch, den 29. 4.

bis Mitte Mai

Dr. med. Theodor Pincus

Friedrichstrasse 31.

Verreist auf einige Wochen

Dr. v. Karwowski

Spezialarzt

für Haut- und Blasenleiden.

Nur ich zahle

f. getrag. Garderobe sowie für

ganze Nachlässe den realen Wert.

M. Schwinte, Dominikanerstr. 7.

Altwarenhandlg.

Chilifalpeten

in Waggonladungen und kleineren
Posten offeriert

Loebel Lewin,

Posen O 1. [5136 b]

Fernsprecher Nr. 4261.

Wenn Du die wimmelnden Wagen

willst wickeln verzeihen

Wähle den weissesten Weg, wende

Wolff's Wanzentod an!

Räuflich in Glasch. a 1 M. u. 50 Pf. bei

Paul Wolff, Wilhelmplatz 3.

A. Hensel, Hoflieferant, Bromberg

Größtes Geschäft der Branche im Osten

Spezialität: Lieferung kompletter

Küchenausstattungen

Beleuchtungskörper in allen Stilarten

Permanente Ausstellung kompletter Muster-
küchen und betriebsfertiger Badezimmer :: ::

Luxusgegenstände

Garten- und Veranda-Möbel • Geschenkartikel

Gasherde • Senking-Kochherde • Grudeöfen

Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene

Fahrrad nach sämtlichen Stockwerken

Prämiert Silberne Medaille Internationale

Baufach-Ausstellung Leipzig 1913

Gegründet 1869

Gegründet 1869

Posener Frauenverein Volkswohl.

Zweigverein Jugendhort.

Hauptversammlung am **Donnerstag, d. 30. April**, nachm. 5 Uhr

im Stadtkonferenz-Sitzungsraum (Rathaus).

Tagesordnung: Geschäft- und Kassenberichte, Vorstandswahlen,

Anträge.

Vortrag des Herrn Oberstabsarzt Dr. Rau: „Ueber Infektions-
krankheiten.“ [5466]

Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen! Der Vorstand.

Berein Posener Haus- und Grundbesitzer.

Montag, den 4. Mai 1914, abends 8 1/2 Uhr

im großen Stern'schen Saale, Wilhelmstraße 1

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung und Entlastung auf Antrag der Rech-
nungsprüfer.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Freie Aussprache über die den Haus- und Grundbesitz be-
treffenden Angelegenheiten.

Hausbesitzer, die Nichtmitglieder sind, sind als Gäste gern
willkommen. [5477]

Der Vorstand.

W. Spindler

Färberei u. Chemische Waschanstalt

Ritterstrasse 1 — Telephon 1152.

Federn, Pleureusen u. Handschuhe

werden sachgemäss gereinigt, gefärbt und geknüpft.

An- und Verkäufe.

Verkaufe meine
erstklassige Besitzung,

100 Hektar groß, über 100 Jahre
in einer Familie, weil ich alt ge-
worden und allein dastehende. Nur
Selbstkäufer wollen sich melden.
M. Kuhn, Drastinehlen,
Bahnhof Votellen, Ostpreußen.

Landhaus

dicht bei Posen, 5 Zimmer,
reichl. Nebenz. ist günstig
zu verk. Erforderl. Anz.
4000 Mk. Angeb. u. 5481
an die Exped. d. Bl.

Wir suchen möglichst zum sofortigen Abschluß ein ca. 600 bis
800 Morgen großes

Gut

in der Provinz Posen ebl. Westpreußen, auch Pommern, mit
gutem Boden, Gebäuden und Inventar, bei 75 000 Mk. barer
Anzahlung. Luxuspreis ausgeschlossen.

Offerten bitte umgehend an die

Ostdeutsche Güterbank, G. m. b. H. zu Thorn,

Friedrichstraße 8, am Stadtbahnhof. Fernruf 966.

Ein schönes Villengrundstück

mit ca. 3 Morgen Land in Zabikowo, Bahnstation Luban,

ist preiswert zu verkaufen oder auch zu vermieten.

Außerordentlich günstige Zahlungs- und Beleihungs-
Bedingungen. — Auskunft erteilt kostenlos Gastwirt

Warmier in Zabikowo.

Gasthof

in katholischer Gegend Westpreußens,
ungewöhnlich lebhaftem Markt-
flecken, Vieh- und Jahrmärkte,
Oberförsterei, Katasteramt usw.,
mit guten Gebäuden, Stallungen,
Hoflage, Wiesen und ca. 45 Morgen
Land, sofort für Mk. 85 000 bei
Mk. 20 000 Anzahlung zu ver-
kaufen. Schnell entschlossene
Käufer wollen Offerte sofort
richten an die **Brauerei L. Herr,**
Bülow.

Braune Stute

(Vollblüter), 7 1/2 Jahre alt, circa
1,72 groß, geritten und im Dogcart
gefahren, sehr viel Gang, voll-
kommen gesund, sehr ausdauernd,
da ohne Abtammung für 1200 Mk.
zu verkaufen, ebl. mit Dogcart,
dann 400 Mk. mehr. (5452)
v. Kleff, Leutnant Ulanen 10,
Züllichau.

Persil

für

Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Um schnell zu räumen, verkaufe komplette
Zimmer-Einrichtungen sowie Möbel
zu jedem annehm- Fr. Kempf, Paulikirchstr. 3.
baren Preise.

Vertreter in

(S 2308)

Schreibmaschinen und Büromöbeln

der bei den Industriefirmen am hiesigen Plage und im Bezirke regel-
mäßig persönliche Besuche ausführt, ist die Gelegenheit geboten, einen
lohnenden Betrieb anzugliedern. Es bestehen in diesem bereits Ein-
nahmen. Die Angliederung des Betriebes eignet sich auch für andere

Agenturgeschäfte,

die Fabrikanten und Großisten besuchen.
Angebote mit Angabe von Referenzen und der zur Verfügung
stehenden flüssigen Mittel unter C. D. 2868 an Invalidendank,
Annoncen-Expedition, Berlin W 9.

Stellengefuche.

Für den verheirateten
33 Jahre alten

Inspektor

eines meiner Leitung
unterstellten kleineren
Rittergutes, welches zum
1. Juli in andere Hände
übergeht, suche ich zu
diesem Termin geeignete
Stellung.

Ich kann ihn als
fleißigen, tüchtigen und
nüchternen Beamten
empfehlen, der mit gutem
Erfolge gewirtschaftet hat.

Gefl. Offerten an In-
spektor Janke, Ritter-
gut Rosel bei Altdöls,
Kreis Bunzlau, erbeten.

Schloß Storchneß,
Kreis Bissa i. P.
von Hendebbrand.

Stellenangebote.

Ausichanker gesucht!

Für den Destillations-Ausichanker
einer Garnisonstadt Mittelschlesiens
wird ein polnischsprechender, tücht.,
solider, verheirateter Ausichanker
gesucht, der auch einige Touren
zu bereisen hat. Kautionsfähige,
branchenfunde Bewerber belieben
sich zu melden mit Angabe ihrer
Gehaltsansprüche unter Chiffre
5450 an die Exped. d. Blattes.

Junge Leute

bis zu 40 Jahr. werden in 4 Mo-
naten durch staatl. geprüfte
Lehrer zu tüchtigen Beamten
ausgebildet u. finden deshalb
stets Stellung. Erford. sind für
Schulgeld u. Pension ca. 450 M.
Gesunde, aussichtsreiche Lauf-
bahn. Eintritt jeden Monat.
Prosp. geg. 20 Pf. in Marken.
Landwirtschaftliches
Technikum, Münster i. W.

Zwei unverheiratete (1705)

landw. Arbeiter

(einer zum Gespann), wöchentlich
9 M., freie Station, freie Reise.
sucht bei baldigem Antritt

M. Behrend,

Gutsbesitzer, Friedrichstal

bei Landsberg a. W.

Stenotypistin

von hiesiger größerer Getreide-
firma zum Antritt per 1. Juni
gesucht. Verlangt wird gute Schul-
bildung, flottes und gewandtes
Arbeiten. Angebote unter St.
20019 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Königsplatz und Mühlenstr. 9

1 großer Eckladen

per 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Auskunft Parfere rechts!

Durchaus tüchtige
Hauschneiderin
empfiehlt sich.
Luise Dalheimer,
Blumenstr. 7, pfr. 1.

Bei träger Verdauung
bei schlechter Bluthildung
bei Stoffwechselstörung
bei Zuckerkrankheit
isst man

Stettiner Simonsbrot

Sehr nahrhaft!

Köstlich im Geschmack!

Zu haben bei

Jacob Appel,

Josef Glowinski,

C. Krüger,

W. F. Meyer & Co.

Verchiedenes.

26jähr. gebild., kath. Herr, tabel-
lose Erich, groß u. kräft. gebau-
ter Gutsbesitzer, gemessen, möchte
m. guffinierter Dame heiraten.
Dieselbe darf das 32. Lebensjahr
nicht überschritten haben. Selbiger
möchte, wenn es geht, in Gut ein-
heiraten od. d. Dame muß ein Ver-
mögen von 40—60 000 M. haben.
Der Herr hat sein 300 Mrg. groß.
Gut wegen eines Banktrachs auf-
geben müssen und ist daher mittel-
los, möchte sich aber gern wieder
ein Gut kaufen. Reflektanten
werden gebeten, ihre wertvolle Adresse
an **M. Cieslik** (bei Herrn Guts-
besitzer Burkhardt) in Praisnitz
bei Goldberg zu senden.

Wohnungen.

3 Zimmer,

Küche, Bad, Mädchen-
zimmer, Nebengelass per
1. 7. 14. zu vermieten.

Carl Hartwig,

Hofpöbiteur.

Lagerräume

per 1. 7. 14
Garage per sofort
zu vermieten.

Carl Hartwig,

Hofpöbiteur.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 27. April.

Die ungünstigen Wasserverhältnisse in Luisenhain.

In der letzten Zeit ist im benachbarten Luisenhain ein Typhusfall bei einem Kinde festgestellt und die Überführung des Kindes in das St. Josefkrankenhaus in Posen vorgenommen worden. Weiter hat man sechs Kinder, bei denen ebenfalls Typhusverdacht besteht, aber noch nicht ärztlich nachgewiesen ist, in das St. Josefkrankenhaus bzw. Stadtkrankenhaus übergeführt. Die 7 Kinder stammen aus zwei Häusern und gehören mehreren Familien an, die einen gemeinsamen Brunnen benutzen. Der Ausbruch des Typhus ist zweifellos auf die schlechten Wasserverhältnisse zurückzuführen. Es wäre deshalb dringend erwünscht, daß die Verhandlungen mit der Stadt Posen wegen der Lieferung einwandfreien Wassers, die bekanntlich seit längerer Zeit schweben, endlich zum Abschluß kommen. Denn es liegt zweifellos auch nicht im Interesse der Stadt Posen, daß unmittelbar vor ihren Toren zwei Orte infolge des mangelhaften Trinkwassers ständig in Gefahr schweben, mit Typhus verseucht zu werden, der naturgemäß mit Leichtigkeit auf die Stadt Posen übergreifen kann. Kataj hat einen einzigen Brunnen mit angemessenem Trinkwasser, und Luisenhain besitzt nur wenige Brunnen mit einwandfreiem Wasser. Hoffentlich trägt der abermalige Ausbruch von Typhus dazu bei, in den Abschluß des Vertrages der Stadt Posen mit den Gemeinden Kataj und Luisenhain ein beschleunigtes Tempo zu bringen! hb.

= **Sonderzüge nach Unterberg und Ludwigshöhe.** Der Fahrplan für die vom 1. Mai bis Ende September verkehrenden Sonderzüge von Posen nach Unterberg und Ludwigshöhe wird heute imanzeigenteile unseres Blattes veröffentlicht, worauf die Leser besonders aufmerksam gemacht seien.

p. **Von einem Radfahrer angefahren** wurde am Sonnabend gegen 1 Uhr mittags ein Schüler in der Halldorffstraße, Ecke Lange Straße. Beide kamen dabei zu Fall. Der Schüler brach das rechte Bein und mußte mittels Droschke in die elterliche Wohnung gebracht werden.

p. **In das Stadtkrankenhaus gebracht** wurde Sonnabendabend 11½ Uhr ein Sattler, der in der Bergstraße von Krämpfen befallen worden war.

p. **Festgenommen** wurden: ein Obdachloser, vier Bettler.

p. **Warteschiffahrt.** Die Dampfer „Saturn“ und „Borussia“ trafen Sonnabend mit 8 und 2 Rähnen hier ein und legten an der Umschlagstelle an.

x. **Der Wasserstand der Warthe in Neuborf a. B.** betrug am 27. April + 0,35 Meter, gefallen um 0,10 Meter.

* **Kornil, 26. April.** Von einem Pferde in den Rücken geschlagen wurde ein 20jähriger Knecht beim Verlassen des Stalles. Er hatte zwei seiner Obhut anvertraute Pferde Futter gegeben und mußte, um nach der Tür zu gelangen, an zwei andere Pferde vorbei mit denen gerade ein anderer Knecht beschäftigt war. Letzterer schlug in diesem Augenblick auf ein Pferd ein, das ausseuerte und durch den Hufschlag den vorbeigehenden Knecht verletzte, so daß ein Arzt zugezogen werden mußte.

□ **Kosten, 26. April.** Der hier festgenommene Pferde Dieb Gustav Schulze aus Breslau hatte das hier zum Verkauf angebotene Pferd in der Nacht zum 18. d. Mts. dem Freigärtner Karl Klein in Groß-Glieschütz, Kreis Miltitz, gestohlen.

Sport und Jagd.

sr. **Renner zu Karlshorst, 26. April. Ostend-Hürden-Rennen.** 4200 M. 1. Fürst Hohenlohe-Dehringens Duodlibet (Edler). 2. Lohengrin II (E. Weber). 3. Brabant (B. Streit). — **Preis von Königsberg.** Ehrenpr. u. 4000 M. 1. Prinz W. Schaumburg-Lippe's Margarete (St. v. Egan-Krieger). 2. Annara (Prinz W. Schaumburg-Lippe). 3. Bille (St. Graf Baudissin). — **Essenberg-Jagd-Rennen.** 3200 M. 1. F. C. Biermanns Parbleu (Streit). 2. Sternschnuppe (Marlin). 3. Heuße (H. Brown). — **Silberner Pumpen.** Ehrenpreis und 10 000 Mark. 1. G. Ehlers Elf (Purgold). 2. Galbally (Leutn. Prinz zu Bentheim). 3. Bulawayo (St. v. Platen, Hus.). — **Hürdenrennen der Vierjährigen.** 15 000 M. 1. A. Wagners Erarch (Nash). 2. Doktor (Nemey). 3. Scipio Africanus (H. Hylin). — **Strasberger Jagdrennen.** 3500 M. 1. St. Th. von Westenhagens Bois de Senteur (Gröschel). 2. Astree III (Healy). 3. Cherry Boy (Burian). — **Preis von Börnick.** 3500 M. 1. G. Nettes Siskin (Nodel). 2. Vogelfrei (Hersfeldt). 3. Rife honours (Purgold).

sr. **Renner zu Leipzig, 26. April. Pleiße-Handicap.** 3800 M. 1. S. R. Waugh's Hongrie (Zentsch). 2. Mansfield (Hughes). 3. Barbarina (Gangl). — **Rhode-Rennen.** Ehrenpreis und 2000 M. 1. Graf Wuthenau's Viscount (St. v. Herder). 2. Cerelo (von Schilgen). 3. Daniel the Drake (Rittm. Kasper). Tot.: 116 : 10. Pl.: 16, 12, 12 : 10. — **Leipziger-Handicap.** 6500 M. 1. Gestüt Komolwitz' Pfalzgraf (Schiemann). 2. Egenlob (Gordan). 3. Oliphant (Ludwig). — **Parth-Jagdrennen.** Ehrenpr. u. 2500 M. 1. Dr. Heudes Kassander (Kamminger). 2. Picador (St. Griefenhagen). 3. Goldwährung (v. Wieglow). — **Verkaufs-Flachrennen.** 3600 M. 1. Graf Wuthenau's Gaboriau (Gagelmann). 2. Bloch (Ludwig). 3. Fox Coote (D. Müller). — **Elster-Jagdrennen.** Ehrenpreis u. 3000 M. 1. Rittm. Keyser's Jago (Wes.). 2. Diadem (St. Krüger). 3. Worcester Belle (St. v. Scholtz).

sr. **Hamburger Frühjahrs-Meeting, 26. April. Eröffnungs-Rennen.** 5000 M. 1. Balduin's Mormone (Davies). 2. Nordbahn (Lane). 3. Cosimo (Shaw). — **Wandsbeker Rennen.** 8000 M. 1. Rgl. Hauptgestüt Gradig's Winter (Stadel). 3. Sturmbrant (W. Plüschke). — **Frühjahrs-Handicap.** 20 000 M. 1. A. v. Schmieders Colleani (Stadel). 2. Chateauguay (H. Reichmann). 3. Krösus (Archibald). — **Verkaufs-Rennen** 4000 M. 1. A. Hungers Potostaff (Rühl). 2. Popyten (Stadel). 3. Splendid (Scheffer). — **Dorn-Rennen.** 15 500 M. 1. R. Daniels Rheingau (K. Lane). 2. Jnder (J. Lane). 3. Nocolo (Shaw). — **Hammonia-Hürden-Rennen.** 5000 M. 1. Gustavus' Rebarbara (Dyhr). 2. Buoy and Gull (Torle). 3. Hands off (Holoubek). — **Pern-Jagd-Rennen.** 4000 Mark. 1. C. Röhnevers Alimansur (Rühl). 2. Hamilton (Strickland).

sr. **Renner zu Horst-Emscher, 26. April. Silesia-Jagdrennen.** 2000 M. 1. Fehr. F. v. Schraders Ben Trovato (Fritzsche). 2. Wetlane (Hammer). 3. Brade (Krause). — **Westfälisches Flachrennen.** 3000 M. 1. F. Lampes Chalk Lad (Surson). 2. Waga (H. Franke). 3. Achilles (Veiner). — **Rheinisches Flachrennen.** 3000 M. 1. Rabensbergs Siegmund (Glaiser). 2. Journeymann (Groneberg). 3. St. Alph (Veiner). 295 : 10. Pl.: 46, 15, 41 : 10. — **April-Handicap-Jagdrennen.** 4000 M. 1. Alones Spezi (Hammer). 2. Wahn (H. Franke). 3. Geograph (F. Schuller). — **April-Hürdenrennen.** 2000 M. 1. A. v. Schmieders Reseda (Gäbde). 2. Ustid (Hammer). 3. Self Control (Krause). — **Andolf-Jagdrennen.** 3000 M. 1. St. Winterers Sirene (Benedikt). 2. St. Sabina (F. Holubek). 3. Miltiades (E. Franke).

sr. **Renner zu Frankfurt a. M., 25. April. Melibocus-Jagd-Rennen.** 2000 Mark. 1. Graf C. Bylandts Paion (Kapelier). 2. Preston (v. Dieze). 3. Antimone (Leibbrand). — **Altkönig Jagd-Rennen.** 4000 M. 1. Ramhorst's Irene de S. (Lüfel). 2. Gre-

gorius (Schuller). 3. Kabisante (Kreisel). — **Zinneberg-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 3000 Mark. 1. F. Ludwigs Sunbath (Leutnant Modelburg). 2. Courae II (St. Diehsch). 3. La Bourje (Leutn. von Bennet). — **Feldberg-Jagd-Rennen.** 5000 M. 1. Rittmeister von Kammers Treffelstein (Werberg). 2. Ratum (Hertais). 3. Felsenkirche (Bredereke). Tot.: 309 : 10. Pl.: 31, 16, 14 : 10. — **Johannisberg-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 6000 M. 1. R. Hartmanns Strid (St. v. Mofner). 2. Copley (St. v. Bonnet). 3. Earlh (St. v. Lohbed). — **Tannus-Hürden-Rennen.** 3000 M. 1. Riedenburgs Dichtung (Kreisel). 2. Die Ruhe (Sommasch). 3. Peter II. (M. Seiffert).

sr. **Renner zu München-Daglfing, 26. April. 1. Rennen.** 1. Lora I (Sigrin). 2. Distel. 3. Bilstalerin. 2. **Rennen.** 1. Miß Paula Schinz. 2. Jupiter I. 3. Batistella. Tot.: 324 : 10. Pl.: 88, 238, 24 : 10. — 3. **Rennen.** 1. Graddo. 2. Sandor II. 3. Flirt. Tot.: 27 : 10. Pl.: 16, 18, 121 : 10. — 4. **Rennen.** 1. Kugin (Waidmüller). 2. Unfug (W. Lemzer). 3. Guy Bar jr. (F. Mills). — 5. **Rennen.** 1. Pietro (Wiltshire). 2. Dr. Julius (Geeons). 3. Cherbert (Neumahr II). — 6. **Rennen.** 1. Regent I (Weidmüller). 2. Mirabelis (Neumahr II). 3. Chan Allen (F. Mills). — 7. **Rennen.** 1. Allen Girl u. Senta III (Bebick). 2. Goshua u. Miß Laura (Absneider). 3. Annada I u. Edwina (Rattenhuber).

Neues vom Tage.

Berlin, 27. April.

Selbstmord eines Liebespaars. Sonntag morgen kurz nach 5 Uhr warfen sich der 20jährige Arbeiter Alfred Schwarz aus Berlin und seine Braut, die 16 Jahre alte Arbeiterin Else Ebert hinter dem Bahnhof Lichtenberg-Friedrichsfelde vor einen Eisenbahnzug. Das Mädchen wurde auf der Stelle getötet, der junge Mann nach dem Kaiserin Auguste Viktoria-Krankenhaus geschafft. Der Mann ist ebenfalls schwer verletzt, es mußte ihm bereits das linke Bein abgenommen werden. Dem Mädchen war der rechte Arm und das linke Bein glatt abgefahren. Schwarz gab bei seiner Vernehmung an, sie seien beide gemeinschaftlich in den Tod gegangen, weil sich ihrer ehelichen Verbindung nach seiner Ansicht unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellten. In seine Angehörigen hatte das junge Paar Abschiedsbriefe gerichtet.

Ein Liebesdrama spielte sich Sonnabend nachmittag in der Friedenstraße ab. In der Wohnung seines Freundes gab dort der 21 Jahre alte Mechaniker Hans Bönnicke aus der Heidenfeldstraße 2 zwei Revolverkugeln auch auf seine Geliebte, die erst 18 Jahre alte Anlegerin Martha Grosche aus der Bornsdorfer Straße 40 ab und versuchte sich dann selbst ebenfalls durch zwei Schüsse zu töten. Während die Verletzungen des Mädchens dessen Leben nicht gefährden, ist der Zustand des jungen Mannes hoffnungslos.

Eine Ehefragödie. Im Hause Meraner Straße 14 in Schöneberg wohnt seit einiger Zeit die 38 Jahre alte Frau Hedwig

Schluß des redaktionellen Teiles.

Die Mai-Bowlen spielen bei uns eine große Rolle. Die Anwendung des Waldmeisters als Bowlenwürze geht bis weit ins Mittelalter zurück. Im Jahre 1660 hat der kurfürstliche Medikus Jacobus Theoborus Tabernaemontanus (aus Bergzabern), der einige Jahre später auch die erste wissenschaftliche Abhandlung über das heute noch zu Erbsen- und Birkichbowlen verwendete dachinger Wasser schrieb, ein „Kräuterbuch“ herausgegeben, worin bereits unser Waldmeister mit folgenden Worten gewürdigt wird: „Wann das Krantleyn frisch ist und blüht, pflügen es viele Leute in Wein zu legen und zu trinken; soll auch das Herz stärken und erfreuen.“

Bielftein, geb. Franke, mit ihrer 17jährigen Tochter. Sonnabend abend erschien ihr Mann, der 42 Jahre alte Kaufmann Bielftein, der seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt lebt und sich wohnungslos umhertrieb. Er forderte seine Frau auf, wieder die eheliche Gemeinschaft aufzunehmen. Als Frau Bielftein ein Zusammenleben mit ihm ablehnte, zog er einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf seine Frau ab, die diese an der Wange und an der Hand verletzten. Während die Getroffene flüchtete, jagte sich Bielftein eine dritte Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche des Täters wurde dem Schauhaus zugeführt, während die Frau in ihrer Wohnung verbleiben konnte.

8 Acht Lagerhäuser abgebrannt. Sonnabend nachmittag brach in dem Lagerhäuser einer Spektationsfirma in Herbst in Anhalt, in dem sich Möbelwagen und leicht brennbare Gegenstände befanden, ein Feuer aus. Der heftige Wind trieb die Flammen über die Straße weiter, so daß schließlich acht Lagerhäuser brannten, in denen Fässer lagerten, die Benzin, Farben und Petroleum enthielten. Auch ein Wohnhaus wurde zerstört.

8 Schiffszusammenstoß bei Hamburg. In der Nacht auf Sonntag um 1 Uhr ereignete sich in der Störmundung ein schwerer Zusammenstoß. Der von Hamburg elbwärts kommende Dampfer „Werner“, mit einer Verletzung nach Gesse bestimmt, stieß mit dem Hanja-Dampfer „Rolandsed“ zusammen und wurde schwer beschädigt. Er liegt auf dem Störsteert unter Wasser. Der Matrose Hans Böhlen aus Apennin und ein Schiffsjunge sind ertrunken. Der Dampfer „Rolandsed“ wurde mit eingedrücktem Vordersteven in den Hafen gebracht.

8 Bei der Fürsorgeerziehungsanstalt Falkenhorst bei Hamburg hat sich ein Kampf zwischen Feuerwehrlenten und Fürsorgehöglingen abgespielt. Fünfzehn Böglinge hatten sämtliche Telefonleitungen zerschritten und waren aus der Anstalt entflohen. Die Anstaltsleitung alarmierte die Feuerwehr, und dieser gelang es, nach erbittertem Handgemenge sechs Flüchtlinge festzunehmen. Die übrigen neun sind entkommen.

8 Großfeuer bei Hamburg. Sonntag nachmittag entstand in den Fabrikanlagen der Wilhelmsburger Chemischen Fabrik bei Hamburg Feuer, und zwar in den mechanischen Trockenräumen der Feinfabrik. Das große vierstöckige Gebäude und das Kesselhaus wurden ein Raub der Flammen, die an den großen Leimvorräten reiche Nahrung fanden. Fünf Wilhelmsburger Wehren, ein Zug der Hamburger Wehr, ein Fährdampfer und eine der neuen Feuerbarstassen nahmen an den Löscharbeiten teil. Nach zweistündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt. Die übrigen umfangreichen Fabrikanlagen und die Sulfatfabrik konnten gerettet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

8 Schweppermann-Brunnen. In Nürnberg wurde ein neuer Kunstbrunnen zum Andenken an den berühmten Feldhauptmann Siegfried Schweppermann enthüllt. Die alte Brunnenstatue war vor etwa sieben Jahren von einer Pontakstange eines elektrischen Straßenbahnwagens radikal geköpft worden.

8 Ein Presseheim. Sonntag mittag fand in Oberwartha bei Dresden die Einweihung des vom Ortsverband Dresden der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller errichteten Presseheims in Gegenwart der königlichen, städtischen und Gemeindebehörden statt. U. a. waren erschienen der Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckardt, der königlich preussische Gesandte Graf v. Schwerin, Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Kumpelt und Kreishauptmann Dr. Krug v. Ribba. Die Festrede hielt der Schriftsteller August Riemann, der mit einem Hoch auf den König endete. An die Feier schloß sich ein Rundgang durch die Räume des Heims sowie ein gemeinschaftliches Frühstück.

8 Ein Zeppelin-Gedenkstein. Zwischen Westerwald und Taunus, wo Lahn und Weil sich vereinigen, bei der Felswand, an der am 25. April 1910 der „Zeppelin II“ zugrunde ging, ist am

Sonnabend, am Jahrestag des Anfalls, der Grundstein zu einer Zeppelin-Pyramide gelegt worden. Der Gedanke ist, daß sich an dem Weiterbau jeder Deutsche, der Interesse daran hat, beteiligen kann, indem er aus seiner Heimat einen Baustein zu dem Bau bringt und selbst einmauert. Eine Urkunde über den Vorgang, Reste des verunglückten „Zeppelin II“ Münzen des Tages, wurden in den Grundstein eingemauert. In dem 1779 gebauten Jagdpavillon, der den Gipfel des Felsens krönt und auf den seinerzeit der verunglückte „Zeppelin II“ ruhte, liegt ein Buch auf, in das sich die am Bau der Pyramide Beteiligten einzeichnen können.

8 Im Schnee begrabenes Hochwild. Vor einiger Zeit ist am Achensee eine große Lawine niedergestürzt, die zum Teil in den Achensee abgebrochen ist. Nun stellte sich heraus, daß dieser Lawine eine große Zahl von Hochwild zum Opfer fiel. Bis jetzt sind sieben Gemsen aus dem Schnee gegraben worden; nach der Schätzung von Jägern dürften 40 bis 50 Stück zugrunde gegangen sein. Die meisten befinden sich voraussichtlich im See.

8 Raubmord. In Warschau wurde in der Slikastraße am Sonntag ein Raubüberfall auf einen Viehhändler und dessen Gehilfen verübt. Letzterer wurde getötet, der Viehhändler, ein Hausnecht und eine Passantin wurden verwundet. Die Räuber entflohen, ohne ihre Opfer beraubt zu haben.

8 Ein amerikanisches Räuberstückchen. Einem einzigen maskierten Banditen ist es nach einer Verletzung aus New York gelungen, den Expresszug von Hot Springs nach Haskell vollkommen auszuplündern. Er drang in den Postwagen ein, zwang den vorgehaltenen Revolver die Postbeamten, ihm die Postfächer auszuliefern, nahm bares Geld in Höhe von 5000 Dollars an sich, sprang aus dem jagenden Zuge und verschwand spurlos.

Vermischtes.

X Ein teurer Aprilscherz. Der 1. April hat, wie erst jetzt bekannt wird, einem wohlhabenden Bürger von Zürich die Verzekung in eine hohe Steuerklasse gebracht. Der Mann hatte sich, wie der „Strassburger Post“ geschrieben wird, seit Jahren bei der Steuer mit einem Einkommen von 40 000 Mark eingeschätzt und den entsprechenden Steuerjah bezahlt. Zu seinem Schrecken erhielt er am 1. April ein amtliches Schreiben, in dem ihm eröffnet wurde, daß die Steuerbehörde dahinter gekommen sei, daß er seit Jahren ein viel zu geringes Einkommen versteuere. Das Schreiben schloß mit der Aufforderung, umgehend der Behörde sein Vermögen anzugeben, da er anderenfalls sich einer schweren Verstrafung aussetzen würde. Durch die Drohung erschreckt, setzte der Mann sich sofort hin und schrieb an das Schazamt einen de- und wehmütigen Schreibebrief, worin er sich weitichweilig wegen der Unterlassung entschuldigte und angab, daß sich sein Vermögen in letzter Zeit so erhöht habe, daß er gegenwärtig ein steuerpflichtiges Einkommen von 80 000 Mark beziehe. Nachdem das geschah, erfuhr er, daß er auf einen — Aprilscherz seiner guten Freunde hereingefallen sei. Aber nach Angabe seiner Steuererklärung war nichts mehr zu machen, und er mußte sich wohl oder übel damit abfinden, in Zukunft den doppelten Betrag der bisher gezahlten Steuern zu entrichten.

Humoristische Ecke.

*** Erklärung.** Stammgast: „Sagen Sie einmal, Herr Expeditor, woher kommt's denn eigentlich, daß die Postbeamten oft so grob werden?“ — Postexpeditor: „Das kommt vom Verkehr mit dem Publikum.“

*** Die besetzte Straßenbahn.** „Nur noch Platz für einen“, schrien die Insassen eines Wagenabteils, als im letzten Augenblick ein Ehepaar mittleren Alters an den Zug stürzte. „Gut, gut“, sprach der Mann, „steig Du nur ein Schab.“ Dann in vertraulichem Flüsterton zu einem der Reisenden: „Mein Herr, dürfte ich Sie um die Liebenswürdigkeit bitten, meine Frau im Auge

zu behalten? Sie leidet an epileptischen Anfällen.“ Der Reisende erschrak und sprang zum Wagen hinaus, worauf der Ehepaar einstieg, gerade als der Pfiff der Lokomotive ertönte und der Zug sich in Bewegung setzte, den bestürzten Reisenden zurücklassend.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer redug. auf 0° in mm; 79 m Seeshöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
April				
25. nachm. 2 Uhr	756,9	WS mittel	bewölkt	+10,9
25. abends 9 Uhr	760,5	WS mäßig	klar	+ 6,5
26. morgens 7 Uhr	763,9	WS leise	klar	+ 5,2
26. nachm. 2 Uhr	761,8	WS schwach	bewölkt	+13,7
26. abends 9 Uhr	760,9	WS mäßig	bewölkt	+ 8,9
27. morgens 7 Uhr	759,9	WS schwach	halb bedeckt	+ 9,1

Niederschlag am 26. April 7 Uhr morgens: 2,0 mm.
Grenztemperaturen der letzten 48 Stunden, abgelesen am 26. und 27. April morgens 7 Uhr:
26. April Wärme-Maximum: + 11,5° Cels.
26. „ Wärme-Minimum: + 1,9° „
27. „ Wärme-Maximum: + 14,5° „
27. „ Wärme-Minimum: + 2,0° „

Leitung: E. Ginzkel.

Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: Paul Schmidt; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: Karl Reed; für die Lokal- und Provinzialzeitung: H. Serbrechtsmeier; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Bäder, Kurorte und Reisen.

Naturbad und Thermalquellen-Emanatorium in Badgastein. Curie, Laborde und andere Gelehrte haben festgestellt, daß die Badgasteiner Thermen die höchste Radioaktivität unter allen Thermen der Welt besitzen. In Badgastein verwendet man die Quellschläuche auch zu Dampfbädern. Die neuesten Errungenschaften der medizinischen Wissenschaft haben nun die Gemeinde Badgastein veranlaßt, nach dem Ankauf ihrer Thermalquellen das bisher bestehende Dampfbad durch ein neues zu ersetzen, welches auch allen Anforderungen an Komfort und Zweckmäßigkeit im vollsten Maße Rechnung trägt. Die hier gebotenen Kurmittel sind noch im gleichen Gebäude um ein Emanatorium vermehrt, welches ebenfalls die am Ursprung der Therme vorhandenen, besonderen Heilkräfte direkt zur Anwendung bringen wird. Der Ort selbst hat durch das äußerst schmale, freundliche Gebäude eine neue Zierde erhalten, welche sich an die heimische Bauweise anlehnend, seiner waldigen Umgebung vortrefflich anpaßt. — Prospekt durch das Verkehrsbureau dieser Zeitung, Posen, St. Martinstraße 62.

5 Bandwurm-mittel waren erfolglos, aber „Solitaenia“ hat geholfen.

Ich habe bei meinem Sohne schon 5 Mittel geg. den Bandwurm angewendet u. es hat keines geholfen, aber jetzt durch „Solitaenia“ habe ich den Bandwurm in 2 Stunden entfernt. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus u. werde Solitaenia weit. empfehl. F. Sch... Berlin, Swinemünd. Str. Solitaenia f. Erwach. 2,50 M., f. Kinder 1,50 M. ist erhältl. in allen Apothek.

Pofener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang.

Posen, den 27. April 1914, abends.

53. Jahrgang.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 25. April.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Märkten und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Königsberg i. P.	—	157 1/2—158	—	—
Danzig	198	— 159 1/2	—	145—169
Thorn vom 24. 4. 14.	186	156	—	154
Stettin*)	— 186	— 159	—	— 155
Posen	186—191	151—154	152—160	151—153
Breslau	181—183	154—156	152—155	143—145
Berlin	189—194	160—162	133—135	154—180
Hamburg	194—197	161—164	—	160—170
Hannover	189	160	—	167

*) Feinster Weizen weit über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

Weizen:		25. 4.	25. 4.
Berlin 755 gr.	Mai	—	193.00
	Juli	—	202.00
Newport Red Winter Nr. 2.	Okto	103 1/2 Sts.	164.15
	Mai	101 1/2 Sts.	156.40
Chicago Northern 1 Spring	Okto	92 3/4 Sts.	142.95
	Juli	87 1/4 Sts.	134.45
Liverpool Red Winter Nr. 2	Mai	7 Sh. 2 d.	161.45
Paris Lieferungsware	April	27.50 Frs.	223.65
Oden-Pest Lieferungsware	April	15.23 Kr.	225.05
Odesa Alta 92 3/4 3—4 % Bef. einschl.	Okto	108 Kop.	141.70
Bordospesen	Juni	8.60 ctbs. p.	153.10
Buenos-Aires Lieferungsware			
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Mai	—	163.25
	Juli	—	166.50
Odesa 910/15 einschl. Bordospesen	Okto	85 Kop.	111.50
Safer:			
Berlin 450 gr.	Mai	—	154.75
	Juli	—	159.00
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—
Chicago Lieferungsware	Okto	64 1/2 Sts.	103.50
Buenos-Aires Lieferungsware	Juni	4.95 ctbs. p.	88.10

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, sofort, — Mark.	
Hardwinter II, sofort, 216.00—219.50.	Manitoba I April-Mai 219.50.
II, April-Mai, 217.50 M.	Argent. Barusso 78 Kgr. sofort 214.50 M.
Austral., sofort, 223.50 M.	nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Wuster, sofort, — Mark.
Samara, 76 Kilogr., sofort, 213.50.	Mark, 10/15 Kgr., —, Mosow Alta, 9 Pud, 30/35 Kilogr., April-Mai 216.50, 10 Pud 5, —, M., Rumän., sofort, n. Wust. 78/79 Kgr. 215.00 M.
79/80 Kgr., sofort, —, M., norddeutscher 78/79 Kgr., sofort, 196.00 Mark.	Roggen: nordd., 72/73, sofort, 167.00 M., Südruss. 9 Pud 10/15 Kgr., April-Mai 167.00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, — Mark.
Guttergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 121.50.	August-September, —, M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 124.00.
Safer: Petersb. 46/47 Kgr., Mai-Juni, 166.50—167.50 M.	Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 159.00 Mark.
La Plata, 46/47 Kgr., sofort, —, Mark, 48 Kilogr., sofort, —, M.	Mais: La Plata April-Mai, 131.00 M., Juni-Juli, 131.00 Mark.
Donau, April-Mai 134.50.	Noborossist, sofort, —, Odesa, sofort, —, Mark.

Pofener Handelsberichte.

Posen, 27. April. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft.) Weizen, guter, 191 Mark, Gelbweizen, guter, 189 Mark, Roggen, 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 155 Mark, Braugerste, gute, 159 Mark, feinere Sorten über Notiz, Safer, guter, 161 Mark. Tendenz: fest.

Posen, 27. April. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Pofener Frühmarkt.) Durchschnitt:

Preis für je 100 Kgr.: Weizen, guter 18.70 Mark, mittlerer 16.80 Mark, geringer 15.30 Mark; Roggen, guter, 15.40 Mark, mittlerer 14.30 Mark, geringer 13.90 Mark; Gerste, gute 15.30 Mark, mittlere 14.10 Mark, geringe 12.90 Mark; Safer, guter 15.10 Mark, mittlerer 14.20 Mark, geringer 13.70 Mark.

Posen, 27. April. [Städtischer Viehhof.] Es waren aufgetrieben: 8 Rinder, 183 Schweine, 60 Kälber, 1 Schaf, 1 Ziege, — Ferkel; zusammen 253 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: I. Rindern: (Fresser) —, — Mark. II. Kälbern: a) Doppellender feinsten Mast —, —, b) feinsten Mastkälber —, —, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 55—58, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 48—52, e) geringe Saugkälber 40—45 Mark. III. Schafen: A. Stallmastische: Schafe —, — Mark. IV. Schweinen: a) Fetteschweine über 3 Jhr. Lebendgewicht —, —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 41—43, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—42, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—41, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 34—38 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 35—39 M., — Milchfäßen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Päufer) für Stück —, — Mark, — Ferkel für Paar —, — Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 3 Stück für 44 M., 22 Stück für 43 M., 31 Stück für 42 M., 17 Stück für 41 M., 41 Stück für 40 M., 18 Stück für 39 M., 4 Stück für 38 M., 3 Stück für 37 M., 3 Stück für 36 M., 2 Stück für 35 M., 6 Stück für 34 M., 2 Stück für 30 M.

Der Geschäftsgang war ruhig. Der Markt wurde geräumt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der Verband des ostpreussischen Zweigvereins des Verbandes deutscher Zuckerindustrieller, dem 53 Zuckerfabriken und 31 außerordentliche Mitglieder angehören, hielt am Sonnabend vormittag in Danzig seine Hauptversammlung ab. In der geschlossenen Vorstandssitzung wurde besonders über die Abänderung der allgemeinen Bedingungen für den Danziger Handel mit Rohzucker verhandelt. Dann folgte die öffentliche Sitzung, in der nach geschäftlichen Mitteilungen des Vorstandes eine Reihe fachtechnischer Vorträge gehalten wurden von den Herren Direktor Karst-Schroda, Professor Dr. Schander-Bromberg, Meischer-Danzig und Dr. Löwe-Jena.

Berlin, 25. April. Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. April.

1. Metallbestand (Bestand an kassafähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet)	Mark	Mark
davon Goldbestand	1 691 643 000	Zun. 64 284 000
2. Bestand an Reichsbankenscheinen	1 353 461 000	Zun. 42 794 000
3. an Noten anderer Banken	76 820 000	Zun. 11 376 000
4. Wechseln und Schecks	48 641 000	Zun. 7 867 000
5. Lombardforderungen	870 208 000	Abn. 69 469 000
6. Effekten	54 156 000	Abn. 29 084 000
7. sonstigen Aktiven	246 930 000	Abn. 20 144 000
	221 649 000	Zun. 7 057 000
Passiva:		
8. Grundkapital	180 000 000	unverändert
9. Reservefonds	74 479 000	unverändert
10. Betrag der umlaufenden Noten	1 915 240 000	Abn. 121 798 000
11. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	1 007 107 000	Zun. 93 103 000
12. Sonstige Passiva	33 221 000	Zun. 582 000

Steuerfreie Notenreserve 451 864 000 Mark gegen eine steuerfreie Notenreserve von 246 539 000 Mark am 15. April 1914 und einen steuerfreien Notenumlauf von 83 337 000 Mark am 23. April 1913.

Roheisenverband. In der am Freitag in Köln abgehaltenen Hauptversammlung des Roheisenverbandes wurde über die Marktlage berichtet: In Gießereirohren haben die Abnehmer nunmehr den Bedarf für das erste Semester im großen und ganzen gedeckt. Zuschaufträge kommen trotzdem noch täglich herein. Der Absatz ist normal. Auch seitens der Martinwerke, die ihren Bedarf bereits früher gedeckt hatten, sind noch einige Aufschübe aufgegeben worden. Die Nachfrage vom Auslande ist etwas ruhiger geworden, nachdem die Abnehmer ihren Bedarf für das erste Semester fast vollständig abgeschlossen haben. Ein Teil der Auslandskundschaft hat bereits zur Lieferung bis Ende des Jahres gekauft. Die Besserung im Verlande hält an. Der Verlande im Monat April dürfte sich unter Berücksichtigung

der Feiertage auf der Höhe des Vormonats halten, der bekanntlich mit 80,15 der Beteiligung gegen Februar eine Steigerung von rund 5 Prozent aufgewiesen hat.

== Rheinisch-westfälisches Kohlenyndikat. In der am Freitag in Essen abgehaltenen Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats brachte die Weiterberatung des neuen Syndikatsvertragsentwurfs das Ergebnis, daß die anwesenden Bechenbesitzer den noch in Einzelheiten abgeänderten Entwurf angenommen haben. Der Vertrag soll nun noch von einem Ausschuss endgültig festgestellt und demnächst in einer Bechenbesitzerversammlung zur Unterzeichnung vorgelegt werden. Diese soll dann abgehalten werden, wenn der Ausschuss in der Zwischenzeit die Verhandlungen mit den Syndikatsmitgliedern, mit denen noch zu verhandeln ist, und mit den Außenstehern zu Ende geführt hat. — Aus dem der Bechenbesitzerversammlung erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß der Monat März ein ungünstigeres Absatzverhältnis als der Vormonat geliefert hat. Neben der Beeinträchtigung, die der Absatz infolge der weiteren Abschwächung der gewerblichen Tätigkeit durch Verminderung des Brennstoffverbrauches im allgemeinen erlitten hat, hat zu dem nicht unerheblichen Rückgang insbesondere der Umstand beigetragen, daß Verbraucher und Händler mit Rücksicht auf die am 1. April zur Einführung gelangten ermäßigten Preise für Kohle und Briketts ihre Bezüge während des ganzen Berichtsmontats wesentlich eingeschränkt und zur Deckung des Bedarfs in größerem Umfange die vorhandenen Lagerbestände mit herangezogen haben. Größere Versandausfälle sind ferner im Absatz über den Rhein durch wiederholt aufgetretenes Hochwasser verursacht worden. Im Vergleich gegen den Vormonat, der zwei Arbeitstage weniger als der Berichtsmontat hatte, ist der rechnungsmäßige Absatz insgesamt um 42 748 Tonnen zurückgeblieben und das Verhältnis des Absatzes gegen die Beteiligungsanteile auf 77,45 Prozent (gegen 84,54 Prozent im Vormonat) gesunken, der Gesamtabsatz in Kohlen insgesamt um 115 520 Tonnen gestiegen, im arbeitstäglichen Durchschnitt um 5,55 Prozent gesunken. Die Förderung weist gegen den Vormonat insgesamt eine Steigerung von 423 403 Tonnen, im arbeitstäglichen Durchschnittsergebnis eine Abnahme von 2,62 Prozent auf. Der schwache Absatz hat eine wesentliche Zunahme der Lagerbestände, insbesondere der Koksbestände, zur Folge gehabt. Der Eisenbahnverband hat sich bei ausreichender Wagengestellung ohne Störungen vollzogen. Der Umschlagverkehr in den Rhein-Ruhrhäfen wurde zeitweise durch Hochwasser beeinträchtigt.

== Wochenbericht über Öle. Die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum“ schreibt in ihrem Wochenbericht u. a., daß die abgelaufene Woche starke Preisabschläge besonders in den Vereinigten Staaten gebracht hat. Zweimal erfuhren Credit Balances and Oil Co. eine Ermäßigung um je 10 Punkte, und damit ist der Beweis erbracht, daß die Standard Oil Company das Verhältnis zwischen Produktion und Absatz anders beurteilt wie vorher. Auch die Preise der anderen amerikanischen Rohölprobenienzen haben zum Teil recht wesentliche Herabsetzungen erfahren. Einen scharfen Preisabschlag erfuhr auch Oklahoma-Rohöl. Die russischen Rohölpreise sind von 40 Kopeken am Beginn der Woche auf 39 1/2 Kopeken am Wochenende gesunken. Die galizischen Rohölpreise zeigen noch immer keine Stabilität. Sie erfuhren am Wochenende eine schwache Aufbesserung und notierten jetzt für Mailieferung 7 Kronen 8 Heller loco Wroclaw. Die russischen Rohölpreise haben eine leichte Abschwächung erfahren, die in der Hauptsache in die wesentlich gesteigerte Produktion in Rumänien zurückzuführen ist. Aus Mexiko fehlen alle Berichte. — Auf dem Leuchtölmarkt, der in Deutschland den früheren scharfen Preissteigerungen der amerikanischen Rohware nicht gefolgt war, dürfte eine Preisherabsetzung trotz des Preisrückganges für Rohöl wohl nicht erfolgen. Hingegen sind Preisherabsetzungen für Leuchtöl in der letzten Zeit aus Belgien und Italien gemeldet worden. Die österreichischen Raffinerien haben in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung beschlossen, den Petroleumpreis Parität Oberberg mit 30 1/2 Kronen zu bemessen. — In Venzin schweben zwischen verschiedenen Konzernen seit längerer Zeit Verhandlungen wegen Abschlußes eines Kartellabkommens. — Auf dem Schmierölmarkt sind recht erhebliche Preisherabsetzungen zu verzeichnen, die fast durchwegs 1 1/2 Mark für 100 Kilogramm betragen. Die Herabsetzung ist von der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft ausgegangen. Die russischen Importeure mußten der Preisherabsetzung natürlich folgen. — Gasöl, für das sehr floter Absatz ist, zeigt noch keine wesentlichen Veränderungen, ist jedoch in der Tendenz erheblich flauer. — Paraffin ist unverändert.

Vorien-Telegramme.

Magdeburg, 27. April. [Zuckerbericht.]		
Kornzucker, 88 Grad ohne Sad	8,97 1/2—9,05	
Tendenz ruhig, stetig.		
Protraffinade I ohne Sad	19,12 1/2—19,37 1/2	
Gem. Raffinade mit Sad	18,87 1/2—19,12 1/2	
Gem. Melis mit Sad	18,37 1/2—18,62 1/2	
Tendenz: ruhig.		
Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm		

für April 9,35 Bd. 9,40 Br.
für Mai 9,40 Bd. 9,42 1/2 Br.
für Juni 9,47 1/2 Bd., 9,50 Br.
für August 9,65 Bd., 9,67 1/2 Br.
für Oktober-Dezember 9,67 1/2 Bd., 9,70 Br.
für Januar-März 9,85 Bd. 9,87 1/2 Br.
Tendenz: behauptet. — Wetter: schön.

Schnittwechsel: —

Berlin, 27. April.		27.	25.
Privatdist. 2 3/4.	27.	25.	
Petersb. Auszahl. G.	214,82 1/2	215,87 1/2	
Osterr. Noten . . .	85 05	85,10	
Russische Noten . .	214,85	215,20	
4 1/2 % Dtsch. Reichsanl.	98 70	98 70	
3 1/2 % D. Reichsanl.	86,80	86,90	
3 1/2 % Dtsch. Reichsanl.	78 00	78,00	
4 1/2 % Preuß. Konf.	98,70	98,70	
3 1/2 % Preuß. Konf.	86,80	86,90	
3 1/2 % Preuß. Konf.	77,90	78,00	
4 1/2 % Pol. Prov.-Anl.	93 60	93 70	
3 1/2 % Pol. Prov.-Anl.	83,70	83,70	
3 1/2 % do., 1895	—	—	
4 1/2 % R. St. d. d. 1900	96,20	96,20	
4 1/2 % do., 1908 . . .	96,20	96,20	
3 1/2 % do., 1894-1903	85,20	85,2	
4 1/2 % R. Pf. d. d. S. VI-X	100,25	100,25	
3 1/2 % do., S. XI-XVII	91,40	91,30	
4 1/2 % Pol. Pf. d. d. D	95,60	95,60	
4 1/2 % do. E	95,60	95,60	
3 1/2 % do. C	90,60	90,40	
3 1/2 % do. A	80,75	80,75	
3 1/2 % do. B	80,75	80,75	
4 1/2 % R. Pf. d. d. Pf. d.	94,30	94,40	
3 1/2 % do., W. Pf. d. d.	84,60	84,90	
3 1/2 % do.	77,50	77,50	
4 1/2 % Pol. Rent.-Br.	—	—	
3 1/2 % do.	86,00	86,20	
4 1/2 % D. Pf. d. d. Anst.	96,80	96,80	
4 1/2 % russ. unkonv. 1902	89,90	89,70	
4 1/2 % do., 1905 . .	94,10	93,20	
4 1/2 % Serbische amort.	78,40	78,50	
Türk. 400 Pf. d. d. Rose	165,25	165,00	
4 1/2 % Pln. 3000 ev. 1000	88,80	88,60	
Gr. Berl. Straßenb.	151,50	149,25	
Pos. Straßenbahn	165,90	165,40	
Orientb. Verr.-Gef.	—	1,4 00	
Arg. Dampfschiff.	118 25	115 00	
Hamb.-Südamerik.	159 90	159 30	
Lamstädter Bank	117 30	117,10	
Danziger Privatbank	125,10	125 2	
Dresdner Bank	149 90	149 60	
Nordb. Kred. Anstalt	121 00	121 00	
Stb. f. Sand. u. Gew.	123 30	123 00	
Hugger-Bauer. Pos.	137 00	137 00	
Nat.-B. f. Deutschl.	110,50	110,50	
Akkumulatorenfabrik	332 50	331 00	
Adler-Fahrrad . . .	335,10	337,00	
Bar und Stein . . .	443,00	436,50	
Verdr. Holzbearbeit.	43 00	43,50	
Bergmann Elektrizit.	123,00	122,50	
B. W. Schwarzkopff	273 50	270 00	
Bochum. Gußst. . .	223 00	222,00	
Breslauer Spirit . .	427,50	427,50	
Chem. Fabr. Wilsch	257 0	256,75	
Daimler Motoren . .	387,00	381,50	
Dr. Gasglühl. Auer	599 00	594,10	
Dtsch. Jutezpinnerei	323 00	322,50	
Dtsch. Spiegelglas .	287,00	287,00	
Dr. Wagen u. Mun.	592,00	594 00	
Donnersmard-Alst.	38 1,00	382,00	
Dynamit-Trust-Alst.	174,20	173,00	
Eisenhütte Silefia .	128,25	128,00	
Elektr. Licht u. Kraft	128,00	127,00	
Feldmühl Cellulose	154,00	154,00	
Fraustadt. Zuckersab.	208,75	204,10	
Gasmotoren Deutg.	118 00	118,00	
Gerbfarbstoff Renner	259,00	257,75	
Handelsq. f. Grundb.	153,75	154,00	
Harpen Bergwerk	179 60	181,00	
Häpser Eisen . . .	155 00	155,00	
Held u. Franke . . .	176 25	174,00	
Herrmannmühlen . .	158,50	152 00	
Hoersch Eisen . . .	318,00	315 50	
Hohenloherwerke . .	108 25	109,00	
Kronprinz Metall . .	271,75	272,00	
Kruder. Kruschwitz .	232 00	231,50	
Leidenberg Stahl . .	167,00	167 25	
Ludwig Poewe . . .	313,50	315,50	
Edhner-Aktien . . .	125 50	125 25	
Maschinen. Auckau	134,50	134,10	
Norddeutsche Sprit .	241,00	241,25	
Oberschl. Kokswerke	65 00	65,10	
Oppeln Zement . . .	217 00	215,25	
Orenstein u. Koppel	151 75	151,00	
Ostsch. Sprit	173 40	173,50	
Ostsch. Sprit	279,75	278,50	
Rulius Buntsch . . .	148 50	148,25	
Rombacher	155 75	155,00	
Rütgerswerke	191 00	190,50	
S. Th. Portl.-Zem.	208,20	207,50	
Schubert u. Salzer	384,00	383 30	
Schudert	146 00	145 00	
Siemens u. Halske	213 00	212 10	
Sprinkbank	435,50	435,50	
Steuau Romana . . .	143 00	142 80	
Stettiner Vulkan . .	130 25	130,10	
Union Chemische . .	201 75	201,50	
V. Chem. Charlottenb.	352 00	351,75	
V. Köln-Rottm. Pulv.	336,50	336,75	
V. Dt. Nidelwerke	292,50	292,00	
V. Kauf. Glashütten	381,00	380 25	
Vogtl. Maschinen . .	294 50	295,75	
Wanderer Fahrrad . .	367 25	368 00	
South West Afr.-Sh.	117,00	117,50	
4 1/2 % Dtsch. Wilsch	100,00	100 00	
Schles. Portland . .	155 00	155,75	
Schles. Portland . .	165 30	166 25	
Schmischow Heim . .	192 3/4	191 3/4	
Osterr. Kredit ult.	152 3/4	152 1/4	
Berl. Handelsgef. ult.	241 3/4	241 1/2	
Dtsch. Bank ultimo	188 1/4	185 7/8	
Dist. Kommand. ult.	183 7/8	183 00	
Betr. Znt. Handelsb.	151 1/2	151 1/2	
N. B. f. ausw. Handel	139,00	138 3/8	
Schantung-Eigen . .	20 1/2	20 1/4	
Lombarden ultimo	87 1/8	87,00	
Baltim. and Ohio-Sh.	193 3/8	190 1/2	
Kanada Pacific-Alst.	159 1/8	159 1/4	
Aumey Friede . . .	129,00	129 00	
Deutsch-Luxemburg	181,00	181,00	
Selbstkirch Bergw.	143 3/4	143 3/4	
Laura-Hütte ult.	82 1/4	82,00	
Dtschl. Eisenb.-Bed.	236 3/4	236,00	
Böhmer Bergwert . .	159,00	158 3/8	
Rhein. Stahlwerke .	128,00	127,00	
Hamb. Badefahrt . .	256 3/4	255 1/4	
Hansa Dampf	110 3/4	109 3/8	
Norddeutscher Lloyd	243 1/2	243 1/8	
Edison	157 1/8	157 1/8	
Gef. f. elektr. Unt. .	—	—	
Tendenz: fest.			

Berlin, 27. April. [Produktenbericht.] (Amtl. Schlußkurse.)

		27.	25.
Weizen, fest.			
„ für Mai	197,50	196,00	
„ „ Juli	203 00	202,00	
„ „ Septbr.	197,25	196,25	
Roggen, fest.			
„ für Mai	164,00	163 25	
„ „ Juli	167,00	166 50	
„ „ Septbr.	162,25	161 75	
Safer, fest.			
„ für Mai	155,75	154,75	
„ „ Juli	160,00	159,00	
Mais amerit. mixed	—	—	
ruhig, für Mai . . .	—	—	
„ „ Juli	—	—	
Rübsl, geschäftlos.	—	—	
„ für April	—	—	
„ „ Mai	—	—	
„ „ Oktober	—	—	